

Erscheint täglich außer Montags. Preis prämumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer - 10 Pf. Sonntags-Nummer mit Nachr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Einzeln. a. der Post-Zeitungs-Preisliste für 1893 unter Nr. 6708.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt 1. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 24. September 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„Vorwärts“

Berliner Volksblatt

mit der illustrierten Sonntagsbeilage

„Die Neue Welt“.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Expedition, Beuthstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus,

wöchentlich 28 Pfennige.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

3,30 Mark für das Quartal

entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1893 unter Nr. 6708.) Wir ersuchen unsere Postabonnenten höflich, das Abonnement rechtzeitig aufzugeben, damit die regelmäßige Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erleidet.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil der Erzählung

Der Aufruhr in den Cevennen

auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Die Redaktion und Expedition des

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Die preussischen Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.

Unter diesem Titel veröffentlicht eben E. D. Bernstein in der „Neuen Zeit“ einen „Vorschlag zur Diskussion“. Wohl mancher von uns ist, ähnlich wie der Genosse Bernstein, der Meinung, daß eine Enthaltungspolitik, wie sie bisher bei den preussischen Landtagswahlen geübt wurde, auf die Dauer nicht haltbar ist.

Je stärker wir als Partei werden, desto weniger bedeutet unsere Stimmenthaltung, daß die gegnerischen Parteien sich selber überlassen sind, ohne daß zwischen ihnen durch unseren Einfluß irgend eine Kräfteverschiebung zu gunsten der einen oder anderen Seite stattfindet. Denn tatsächlich haben wir die zahlreichste Anhängererschaft stets in den Bezirken

geworben, die einst als Domäne des Liberalismus galten; die Brennpunkte des fortgeschrittenen industriell-städtischen Lebens sind überall zuerst von oppositionell-liberalen und dann von proletarisch-oppositionellen Strömungen beherrscht. Aber wenn so der bürgerliche Radikalismus meistens unsere Vorfrucht war, und wenn wir unsere Haupterfolge errangen, indem wir gerade dem Freisinn, und oft ausschließlich demselben, Schaaeren seiner Anhänger entführten — so bedeutet unsere absolute Stimmenthaltung tatsächlich immer mehr, daß wir zwar bereit sind, den Freisinn mehr und mehr zu schwächen, daß wir jedoch keinerlei Neigung verspüren, die Truppen, die wir ihm abspenstig gemacht haben, nun selbst gegen den altpreussischen Konservatismus zu verwenden. Je stärker wir werden, je mehr wir dem Freisinn Anhänger entziehen, desto mehr bedeutet unsere Stimmenthaltung weiter nichts, als daß wir den Konservativen zu Siegen verhelfen. Die direkte Nichtbetheiligung ist indirekt eine immer stärkere Wahlbeeinflussung.

Wenn das Schlagwort von der einen reaktionären Masse richtig wäre, so könnte uns diese, freilich nicht-gewollte Folge unseres Verhaltens am Ende sehr gleichgültig sein. Ist das Schlagwort aber falsch, ist es auch für uns von eminentester Bedeutung, ob — auch innerhalb der Grenzen der bürgerlichen Politik — der Kurs mehr nach links, wie nach rechts geht, so kann man Stimmenthaltung höchstens solange als Prinzip proklamieren, als auf unsere Stimmen wenig ankommt, solange also, als wir eine relativ schwache Partei sind.

Es ist nun schon vor Jahr und Tag, besonders unter dem Eindruck des Jeddish'schen Schulgeschehens und des darauf folgenden liberalen Müllschwures im Reichstage, mehrfach in parteigenössischen Kreisen die Frage angeregt worden, ob wir nicht versuchen sollten, durch energisches Eingreifen bei den nächsten Landtagswahlen die ganze pfäffisch-junkerliche Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses in alle Winde auseinanderzutreiben. Die Lust dazu hat sich unterdeß sehr abgelähmt. Der eine der Eidgenossen war Herr von Bennigsen, der bald darauf die französische Regierung in auffälliger Weise pries, weil sie „den Sozialrevolutionären den Daumen aus Auge drückte“, und der heute in der politischen Werthschätzung der Massen tief unter den Herren Lieber-Bachem steht. Der andere war Herr Bamberg, dem Herr Richter (damals der Dritte im Bunde) heute zu plebejisch-demokratisch und zu wenig staatsmännisch anpassungsfähig ist. Soll man für diesen Liberalismus mobil machen?

Ausschlaggebend gegen die diesmalige Betheiligung an den Wahlen waren schließlich aber wohl folgende einfache praktische Erwägungen:

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß, ohne besondere Zwischenfälle, diesmal die Dreiklassenwahl und das aus ihr hervorgehende Abgeordnetenhaus auf den Tiefpunkt der öffentlichen Achtung und damit aber auch des öffentlichen Einflusses herabsinken wird. Wer weiß, ob sich im nächsten Monat auch nur ein Achtel der Wähler zur

Wahl einfindet. Diese Degradierung einer Scheinvertretung des Volkes ist auch ein Erfolg, und der Genosse Bernstein irrt, wenn er meint, das Abgeordnetenhaus sei bisher ein besonders aktiver Faktor der Reaktion im Reich gewesen und werde es weiter bleiben. Mangels jedes Rückhaltes im Volke hat die Abgeordnetenkammer, ähnlich wie das Herrenhaus, schon lange nicht mehr den Strömungen im Reich Widerstand leisten können, auch wenn es dazu Mehrheiten verfügbar hatte. Und die preussische Regierung ist heute viel mehr ein Produkt der Reichspolitik wie der Parteiverhältnisse im Landtage. Selbst die Nationalliberalen betrachten darum die Parteigruppierung im Landtage mit ziemlichem Gleichmuth; sie halten es für genügend, Kräfte dritten und vierten Ranges neben dem Reichshallentheater mit seinen Kräfte „ersten“ Ranges aufzutreten zu lassen. Warum sollten wir uns im Augenblick besonders dafür ereifern, diesem Parlamentsleichenam Leben einzuflohen?

Doch selbst bei dem stärksten Interesse der sozialdemokratischen Massen an den Landtagswahlen würde unser Einfluß viel, viel geringer sein, wie der Genosse Bernstein glaubt — in Folge der besonderen Wahlrichtungen bei dem Dreiklassen-System.

Ueber die Folgen der Klassenbildung überhaupt ist genug geredet worden; wir können so von vornherein in keinem Wahlkreise eine Mehrheit der Wahlmänner für uns erringen.

Die Wahl ist weiter eine öffentliche; und wenn das auch in Berlin und noch einigen Großstädten schließlich nicht viel auf sich hat: in der ungeheueren Mehrzahl der kleinen (ca. 1500 Einwohner zählenden) Urwahlbezirke und Gemeinden ist von den Wählern der dritten Klasse nicht zu erwarten und nicht zu verlangen, daß sie vor Behörde und Unternehmerschaft ihre Partei-Angehörigkeit offiziell zu Protokoll geben — um einer liberaleren Färbung des preussischen Landtages willen!

Und selbst von den Wenigen, die das vielleicht zu thun bereit wären, ist ein großer, vielleicht der größte Theil durch das Wahlverfahren schließlich verhindert, den Entschluß zur Ausführung zu bringen. Fröhlich zur bestimmten Stunde treten am Wahltage sämtliche Wähler zusammen, um einer stundenlangen Geduldsprobe unterworfen zu werden; sie werden der Reihe nach aufgerufen, um vorzutreten und abzustimmen; jeder muß bis zum Schlusse der Wahlhandlung ausharren, um eine etwa nothwendig werdende engere Wahl gleich mit erledigen zu helfen. Bei den Stadtverordneten-Wahlen ist das eben alles ganz anders.

Und wenn wir trotzdem in der dritten Klasse hier und da einige kleine Erfolge erzielt hätten — was dann? Sollen unsere Wahlmänner (vorausgesetzt, daß sie überhaupt jemals das Jünglein der Wage bilden) damit drohen, für die Konservativen zu stimmen, wenn der Freisinn ihnen keine Zugeständnisse macht? Solche Drohungen wirken doch nur, wenn man an ihren Ernst glaubt; und wer von uns würde mit ihrer Verwirklichung Ernst machen wollen? Die Frei-

Feuilleton.

16

Der Aufruhr in den Cevennen.

Eine Erzählung von Ludwig Tieck.

Er wurde bald wieder in den Saal gerufen und erstaunte nicht wenig, als er seinen Freund, den Arzt wieder vor sich stehen sah, und zwar in einem Bauernkittel, so daß er ihn anfangs nicht erkannte. „Sei ruhig,“ rief ihm dieser entgegen, „uns ist gar nichts Unglückliches, mir nur etwas sehr Lächerliches begegnet. Denke nur, kaum habe ich mich in diese verwünschte Puppe gesteckt, kaum habe ich den Fuß dem Gebirge zugewandt, so tritt zum Glück oder Unglück ein Bedienter auf mich zu, der mich erkennt und mich hinüber zum Marquis Belmont jittet, der plötzlich gefährlich krank geworden ist. Noch steht der Wagen angepaunt, ich werfe mich hinein, lasse traben, was die Pferde laufen mögen, und hier vor Deinem Hause fällt mir erst ein, daß ich meine unglückliche Garderobe, Degen, Perrücke und alles, da hinten in der finstern Waldschänke in der Ei' gelassen habe. Hilf mir nun geschwind mit Deinen Sachen aus; so kam ich nicht zum Marquis.“

„Und die beiden thörichtesten jungen Leute,“ sagte der Rath, „sind nun allein ohne Deinen Rath und Deine Aufsicht. Warum habe ich mich doch von Deinem Leichtsinne aufdecken lassen?“

„Nach keine Umstände, Alter,“ rief jener aus, „dies-

sind ja alles Kleinigkeiten gegen mein Elend!“ — Er riß sich schnell die Kleider vom Leibe. — „Sieh! schaff!“

Der Diener, der herbeigerufen war, half ihm. „Meine Kleider sind Dir zu lang und vielleicht zu enge,“ sagte der Rath.

„Thut alles nichts,“ sagte der eifrige Doktor, „so imponire ich dem Kranken vielleicht um so mehr; das schwarze Kleid her! den Busenfrei! die Weste fällt auf die Knie, schadet nichts! Nun die Perrücke!“

„Du weißt ja, wunderlicher Mann,“ sagte der Herr von Beauvais, „daß ich seit mehr als zehn Jahren diesen Schmutz hier in der Einsamkeit ganz abgelegt habe. — Es ist keine im Hause.“

„Keine Perrücke!“ rief Bila aus und ließ vor Schreck das schwarze Kleid niederfallen, in dessen Arme er schon mit einem Arme steckte. — „Nicht einmal eine Perrücke! Mensch! Nun fange ich auch zu glauben an, daß du allen Glauben aufgegeben hast. Was fangen wir an?“

Der Rath und der alte Diener suchten den verdrießlichen Freund zu beruhigen, der aber wenig nur auf ihre Worte hörte. „Ein Arzt soll ohne Perrücke zum Kranken!“ wiederholte er zornig; „das bringt die ganze Provinz in Aufruhr, das erfährt man in Paris, das giebt einen skandalösen Artikel im „Mercure de Franco“. Ei, die Ungläubigen! so wäre es doch besser, kein Wort oder keinen Kathedismus im Hause zu haben, als die allernothwendigste Hauptzier zu entbehren. Und der Marquis wird sich von mir in diesem lachlöpfigen Zustand gar nicht wollen kuriren lassen, und sein Fieber wird noch weniger Respekt vor mir haben.“

Aber alle seine Klagen waren vergeblich, er mußte in diesem sonderbaren Kostüm abfahren und begriff die

Gleichgültigkeit des Rath's über seine Verlegenheit am wenigsten.

„Ich hätte dem alten Heiden,“ murmelte er für sich, „mehr Freundschaft zugetraut, und alles, was die Kammer bis jetzt angerichtet haben, ist doch nichts dagegen, daß ich mit Degen und Chapeaubas, schwarz gekleidet, mit Manschetten und allem Zubehör ohne Perrücke einem vornehmen Kranken vor sein Gardineubett treten soll. Nichts anderes, als wenn man unter Menschenreißern lebte.“

So suchte er sich selbst durch Uebertreibung über seinen Zustand zu beruhigen.

Es war zu Nismes eine große Gesellschaft zur Tafel des Marschalls geladen. Der Intendant, Herr von Basseville, saß in der Nähe des Herrn von Montrevel, viele Offiziere und angesehene Einwohner umgaben den Tisch, und zu oberst schmückte die Gesellschaft die schöne Frau von Andrecy, die mit ihrem Gemahle zugegen war, um dies Fest zu verherrlichen. Einige ihrer Verwandtinnen, angesehene Damen der Stadt, saßen zwischen den männlichen Gästen, und alle schienen froh und der allgemeinen Drangsale des Landes nicht zu gedenken. Nur der Intendant der Provinz behielt seine ernste Miene und stimmte nicht ein in das wiederholte Gelächter der übrigen; er war mit dem Obristen Julien in ein ernsthaftes Gespräch verwickelt, welches ebenfalls den frohen Rath der Gesellschaft nicht zu beschämen. Man hatte am gestrigen Tage wieder ein bedeutendes Vortheil über die Rebellen errungen, schmeichelten sich, in kurzer Zeit diesen unglücklichen Land geendigt zu sehen. Der Marschall war so gute wie man seit lange nicht an ihm gewohnt war. Einfälle wurden belacht, und die Huldigungen ziemlich merklich der Frau von Andrecy widme

Annigen hätten in der That uns in der Tasche, aber wir sie nicht. Die Freisinnigen würden die Situation beherrschen, weil sie je nach Bedarf zwischen dem konservativ-liberalen Kartell oder einer freisinnig-sozialdemokratischen Verbrüderung wählen könnten, eine Mehrheit ohne sie aber nicht möglich wäre; und es ist immer der Weizen der Meeres-Barth, der dann blüht. Man bekommt dann Sehnsucht, einer regierungsfähigen Mehrheit anzugehören, und verzichtet gern auf die Ehre, im Schmolwinkel der Opposition etwas vollzähliger zu sitzen. Herr Richter in der Opposition ist uns nützlicher, als Herr Richter in der Mehrheit und Herr Miquel in der Regierung. Was um die Probe auf dieses Exempel nochmals zu machen, dazu brauchen unsere Leute auch nicht in das Feuer einer öffentlichen Wahl zu gehen.

Und dann sollte Genosse Bernstein doch auch bedenken, daß — von den unübersteiglichen prinzipiellen Bedenken abgesehen — so wichtige Veränderungen unserer ganzen Wahlart nicht im Handumdrehen zu beschließen und anzuordnen sind. In fünf Wochen bereits finden die Urwahlen statt. Wir haben sonst, bei den Reichstagswahlen, Monate vorher unsere Kandidatenliste fertig; die Agitation wird hier gewissermaßen stetig betrieben. Der ganze umständliche Wahlmänner-Apparat wäre für Preußen sehr schwer in Gang zu bringen, ebenso eine spezifische Landtags-Wahlagitation, für die uns alle Vorarbeiten fehlen. Und weiter: auch das Kompromissmachen will gelernt sein, wenn es nicht zu einer bloßen Mandatschacherei werden soll, bei der alle Grundsätze zum Teufel gehen. Will der Genosse Bernstein die Verantwortung dafür übernehmen, wie die Wahlmänner der einzelnen Bezirke hier mit den Freisinnigen, dort mit den Liberalen oder Antisemiten oder Welfen partieren werden? Wie heute in Preußen die Dinge liegen und die allgemeine Stimmung ist — würde der ganze Wahlschub wie das Hornberger Schießen enden und dann noch nachträglich an allen Ecken und Enden zu recht verdrücklichen Auseinandersetzungen über Prinzipienverständnisse und Würdelosigkeit und wohl auch zu allen möglichen Verdächtigungen führen, sodaß uns als einziger wirklicher Erfolg ein sehr großer Kapuzenjammer verbliebe.

Ueberlassen wir also den preussischen Landtag weiter seiner eigenen Bedeutungslosigkeit und der allgemeinen Mißachtung und benutzen wir die Wahlbewegung dazu, die Heuchelei dieser Sorte von Wahlen und von Volksvertretung zu brandmarken.

Grundsätzlich und faktisch wäre eine Beteiligung an den preussischen Landtags-Wahlen unter der Herrschaft des Dreiklassen-Wahlrechts ein verhängnisvoller Fehler. Die Sozialdemokratie wird sich hüten, ihn zu begehen. Kein Kompromiß mit dem „elendesten aller Wahlsysteme“, kein Kompromiß mit irgend einer anderen Partei, mit der Kompromißpolitik!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 23. September.

Zur Sonntagruhe im Bergbau, Hütten- und Salinenwesen wird offiziell geschrieben: „Die allgemeinen Bestimmungen sind in der Konferenz „sehr vereinfacht“ worden. Nach den Vorschlägen der Konferenz gehen sie dahin: Die den Arbeitern zu gewährenden Ruhe hat, soweit in den Bestimmungen für einzelne Gewerbe der Gruppe III. der Gewerbestatistik nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind, mindestens zu dauern bei zwölfstündiger Betriebsruhe für Einzelsonntage 24 Stunden, für Doppeltage und für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage entweder 36 Stunden oder, wenn eine Unterbrechung stattfinden soll, für jeden der beiden Tage 24 Stunden; bei ununterbrochenem Betriebe für jeden zweiten Sonntag 24 Stunden oder für jeden vierten Sonntag 36 Stunden, in welchem Falle aber an dem vorhergehenden und an dem folgenden Sonn- oder Festtage die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends arbeitsfrei bleiben muß. Zur Ablösung der im ununterbrochenen Betriebe beschäftigten Arbeiter dürfen andere Arbeiter, jedoch frühestens 12 Stunden nach Beendigung ihrer regelmäßigen Arbeit herangezogen werden. Dieselben dürfen in dem ununterbrochenen Betriebe während der letzten 12 Stunden vor Wiederaufnahme ihrer regelmäßigen Arbeit nicht beschäftigt werden. Die den Ablösungsmannschaften zu gewährenden Ruhe muß mindestens das Maß der den abgelösten Arbeitern gewährenden Ruhe erreichen. Aus den Einzelbestimmungen heben wir hervor, daß der Vorschlag der Reichsregierung: „Vom 1. November 1894 ab darf die Dauer der Wechselrhythmen 18 Stunden nicht überschreiten“ beseitigt worden ist.“ Wir verweisen auf unseren gestrigen Artikel über die Schattenszene, der die Sachlage trefflich geschildert hat. —

von dieser mit Dankbarkeit genehmigt und mit feiner Artigkeit erwidert.

Der Obrist Julien erzählte dem Intendanten die wunderbare Art, wie er vor drei Monaten in den inneren Gebirgen der Cevennen sei gerettet worden. Er hatte einen Streifzug kommandiert und glaubte in einem hügeligen Gebirge die Aufreißer schon ganz geschlagen zu haben, als er sich gegen Abend plötzlich von allen Seiten umringt sah. „Rund um uns“, erzählte er, „waren feile und lahme Berge; indem wir uns zum Rückzug anschickten, sehen wir plötzlich alle Höhen mit vielem Volke besetzt, vor uns und hinter uns wimmelte es von dunkeln Gestalten. Wir konnten über unsere Lage nicht lange zweifelhaft sein; denn plötzlich rollten große Steine in unsere Schaar, die im gewaltigen Sprunge mörderisch unsere Leute zerschmetterten. Hier war an kein Aufstellen zu denken, sondern wir zogen uns nur fast fliehend nach einer Mühle an dem Gebirgsflusse zurück. Ich war überzeugt, daß ich auch hier den Paß verlegt finden würde, und gab mich verloren. Die Felsen zerschmetterten rechts und links meine Soldaten, ohne daß Gegenwehr möglich war; nun sprangen von der andern Seite wie die Geusen mehr als hundert von den steilen Höhen herunter, und es entstand in diesem Wirrwarr, in welchem wir keinen festen Fuß aufsetzen konnten, ein blutiges Gefecht; ich fühlte schon drei Wunden, und meiner streitfähigen Leute wurden immer weniger; die Finsternis nach herein, als in einem Augenblick, indem die Kamisards heulenden Psalmen anstimmten, ein panischer Schreck über mich hereinbrach, meine Mannschaft ergriff und alles sich nach der Höhe des Thales stürzte. Die fliegende Kotte verfolgte von jener Seite stürzten ihnen neue Feinde entgegen. Verblutend lehnte ich einsam an einer Felsenwand und sah in der Dämmerung meine Kompanie in; jene bemerkten mich nicht, so sicher sie mir ang geschworen hatten. Ich schleppte mich seit-

Der „Vorwärts“ hat in einem in der Nr. 199 vom 25. August veröffentlichten Leitartikel: Volkszählung und Berufstatistik, die Forderung aufgestellt und begründet, daß die nächste Volkszählung mit einer Berufs- und Gewerbestatistischen Ausnahme verknüpft werde. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird heute, einen Monat später, in amtlichem Auftrage derselbe Vorschlag gemacht. Es ist also zu hoffen, daß endlich die sozialpolitisch notwendige Erhebung veranstaltet wird. —

Zum Hirschtunnd unserer Bourgeoisie. Die Ver- söhnung zwischen Kaiser und Kanzler“ spukt noch immer in unserer liberalen und nationalliberalen Presse. Tante Voss hat schon den dritten Leitartikel verbrochen und philosophirt tiessinnig über „die veränderte Lage“. Da sind die französischen Bourgeoisblätter weit vernünftiger. Sie beurteilen das „Ereignis“ wesentlich wie wir, es ist ihnen nur „Vermischtes“ ohne irgend welche Bedeutung und symptomatisch nur insofern, als es die völlige Todtheit des „widerpenstigen Todten“ feststellt. —

Spaltung in der sozialdemokratischen Partei. Endlich ist's wahr, Triumphgeschrei: Ein Mitglied der Partei hat bezüglich der preussischen Landtagswahlen in der „Neuen Zeit“ einen Artikel veröffentlicht, dessen Tendenz der Auffassung des „Vorwärts“ entgegengesetzt ist. Ganz richtig, wir können es nicht abstreiten; schade nur, daß der „Neue Zeit“-Artikel der Ansicht keines in Deutschland lebenden Genossen entspricht, und sicherlich nicht geschrieben worden wäre, wenn der Verfasser in Deutschland lebte und die Verhältnisse kannte. (Siehe unseren heutigen Leitartikel.) —

250 000 Zukunftsbilder hat der Vater der Spar- agnes, wie er jubelnd verkündet, mit gesteigtem Takte an den Mann (und die Frau) gebracht — „so viel wie von Bellamy's Zukunftsstaat verkauft worden sind“. Letzteres ist nun nicht wahr — von Bellamy sind in Deutschland über 300 000 Uebersetzungen ins Deutsche, in Amerika, England und anderen Ländern aber 5 Millionen Exemplare in englischer Sprache abgesetzt worden. Die 250 000 Zukunftsbilder der Sparagnes haben aber beiläufig genau die von uns sofort erkannte Heilkraft bewiesen, und von den Richter'schen „Irrlehren“ 250 000 Wähler kurirt, wie der 15. Juni uns zeigte. Auf jedes Exemplar ein kurierter Fortschrittswähler. Das genügt. Nur fort so. Wir wünschen Glück. —

Vom „Eisernen“. Unschlüssig des vor Kurzem erfolgten Todes des ehemaligen Reichstags-Inspektors Krug bringt die „Kölnische Volkszeitung“ folgendes in Erinnerung:

„Wenn Fürst Bismarck in den Reichstag kam, gab's für Krug immer aufpassen, besonders in kritischen Zeiten. Unter dem Sozialistengesetz war es, als eines schönen Tages ein Drohbrief anlangte, man solle morgen das Reichstagsgebäude in die Luft sprengen und habe das Nöthige schon vorgesehen. Sollte der Versuch mißlingen, so werde man Bomben von den Tribünen in den Saal werfen. Alle Rederräume wurden aufs Sorgfältigste abgesehen, was eine stundenlange Arbeit verurteilte; es wurde nichts Verdächtiges gefunden. Jetzt kam es darauf an, die einretenden Tribünenbesucher scharf ins Auge zu fassen und auf ihre Anschlagfähigkeit zu prüfen. Auf die Redeleisten richtete sich die Hauptaufmerksamkeit. Endlich kam ein armjeliger Kerlchen an mit kurzem Köckchen und weit-abstehenden Seitentaschen, in welchen zwei runde Körper sich befanden. „Halt! im Namen des Gesetzes!“ Man sah dem erschrockenen Männlein in die Taschen und zieht anstatt zweier in Seidenpapier eingewickelter Bomben zwei — Apfelsinen aus der Tasche, welche zum Genuß auf der Tribüne bestimmt waren.“

Wir könnten aus eigener Erfahrung noch mit manchem gleich grotesken Geschidlichen aufwarten. Der „Eisenmann“ ist überhaupt niemals „eisern“ gewesen, als zu Zeiten und bei Gelegenheiten, wo er sich sicher und in der Uebermacht wußte. Sonst war er allezeit ein arger Hosenfuß. Bei dem Attentat des jungen Cohen vor dem 1866er Bruder- krieg benahm Bismarck sich sehr feige, wie alle Zuschauer beklagt haben. Statt den schwächigen, mit einem winzigen Zeichenrevolver bewaffneten Attentäter am Kragen zu packen, stand er wie niedergebunkert da und ließ noch einen zweiten Schuß auf sich abgeben. Erst dann ermannte er sich und ging auf Cohen los, als diesen a n d e r e bereits ergriffen hatten. Im Reichstag trugen sich wiederholt Szenen zu, wie die von der „Kölnischen Volkszeitung“ beschriebene. Namentlich nach dem gelungenen Attentat auf den Baron Alexander kannte die Angst Bismarck's keine Grenzen. Der Bar wurde durch eine Sprengbombe getödtet, die in einem

wärts nach der kleinen Brücke, die zur Mühle jenseit führt, meines Todes gewiß; aber ich fand sie unbefestigt. Einen Fehler, den ich den Rebellen, da Cavalier sie führte, wie ich im Geschrei und Getümmel erfahren, nicht zugetraut hatte. Dies ganze Unglück aber widerfuhr mir nur, weil falsche Rundschreiber mir lägenhafte Nachrichten gebracht hatten; Menschen, die ich schon lange kannte, und deren Treue mir erprobt schien; sie hatten diese Rolle bloß gespielt, um mich desto sicherer zu betriegen, denn sie gehörten zu den Kamisards.“

„Dies ist das Erschreckliche“, sagte der Intendant, „daß wir keinem Menschen, keinem einzigen trauen dürfen. Die redlichsten, eifrigsten Patrioten, dem Anschein nach, verathen uns. Man wirft uns Strenge und Härte vor, aber ich fürchte, wir sind noch zu weich und mitleidig, denn dies treulose Gesindel verdient keine Schonung; es ist nur zu bändigen, wenn es fortgesetzt, unerbittliche Strenge sieht.“ „Ausrotten sollte man sie völlig.“ warf der Marschall ein, der im eigenen lebhaften Gespräch nur auf die letzten Worte gehört hatte.

Julien sah den Intendanten mit einem ernsten Blicke an, indem er seufzte: „Sie glauben also wirklich, daß diese Unglücklichen gar keine menschliche Rücksicht mehr verdienen?“

„Schwerlich“, sagte der Herr von Basville, „denn durch eigene Grausamkeit und Schandlichkeiten aller Art haben sie sich jeder Theilnahme unwürdig gemacht. Aber fahren Sie fort, Herr Obrist: Wie wurden Sie in dieser bedrängten Lage gerettet?“

„Kaum noch“, sagte dieser, „eines Schrittes mächtig, schleppte ich mich über den Fluß, durch den Busch und über eine Wiese nach der Mühle, denn mir blieb keine Wahl. Es war nun völlig finstern geworden, und doch hätte ich diese Mühle so gern vermieden, denn die Leute dort waren mehr als nur verdächtig. Zwei der Söhne waren schon längst

weißen Taschentuch eingewickelt war. Das machte die weißen Taschentücher verdächtig. Man brauchte im Reichstag nur ein weißes Taschentuch rasch hervor- zuziehen und der Eiserner entfärbte sich und schrak zusammen. Die sozialdemokratischen Abgeord- neten machten sich verschiedene Male das Vergnügen, den Poltron auf diese Weise seine mythische Gelbennatur offenbaren zu lassen.

Daß unter Bismarck die Tribünen des Reichstags mit Spigeln besetzt waren, ist bekannt; dem Unfug wurde erst dann einigermaßen abgeholfen, als die sozialdemokratischen Abgeordneten in einer Sitzung im Laufe der Debatte darauf aufmerksam machten und den Oberspizel Krüger, der an der Spitze einer Horde von Unterspizeln sich auf einer Tribüne breit machte, dem entrüsteten Haus mit Fingern bezeichneten. Der saubere Patron, der von seinem Chef aus dem Welfenfonds noch mit einem Extrabouceur von 100 000 M. (zweimal 50 000) belohnt ward, verbusstete schleunigst und hat sich seitdem im Reichstag nicht mehr sehen lassen — wenigstens nicht öffentlich. —

Vor den Antisemiten, den Dieblingen des Tivoli- Tages, wird der „Kreuz-Zeitung“ allgemach sehr, sehr bange. Der Einsall in die Kreise Friedeberg-Arnswalde und in der preussischen Wendsee festesten Sitz, in Reustettin, hat die Junker ins Herz getroffen. Scheel blickten sie auf die Ahlwardt-Truppe, die auf ihre Fahne das böse Doppelwort geschrieben hat: Juden und Junker heraus! Herrn von Hammerstein's erlesenes Blatt bittet die Konservativen, rechtzeitig gegen die Wählbarkeit des Antisemitismus „schleunigst Gegenmitten zu legen“, da sie sonst in fünf Jahren in vielen ihrer alten Wahlkreise überhaupt kein Arbeitfeld mehr“ vorfinden. Der Programmwurf des norddeutschen Antisemitentages gefällt der „Kreuz-Zeitung“ nicht. Denn die um Ahlwardt bezeichnen das allgemeine Wahlrecht als „ein Heiligthum des deutschen Volkes“, und das Wahlrecht verfolgt die Junkerzeitung mit ehrlichem, artemigem Hass. Daß die um Ahlwardt gar an eine Herabziehung der Lebensmittelpreise denken, ist ihr ein Greuel vor dem Herrn. Was aber nützt die Todtenklage? Die Antisemiten durchwählen das Erdreich, und u n s e r e Saat geht auf. —

Abzahlungsgeschäfte. Wie die „Magdeburger Zeitung“ schreibt, hat die Regierung sich noch nicht einmal über den Umfang der Umarbeitung der im Winter dem Reichstage unterbreiteten Novelle schlüssig gemacht. Alle Mittheilungen über Einzelheiten der Umarbeitung beruhen deshalb nur auf Muthmaßungen.

Militärisches. Ueber ein Manöverdrama entnehmen wir der „Berliner Post“ folgenden Bericht: Am letzten Sonntag ließ in Ger- ford ein Premierlieutenant von der dortigen Einquartierung seine Mannschaften nicht weniger als viermal zum Appell antreten. Der erste währte von früh 8 1/2—10 1/2 Uhr, der zweite von Mittags 11 1/2—1 Uhr, der dritte von 3—4 Uhr und der vierte von 5 bis 7 1/2 Uhr. Dadurch waren den Leuten schon allein 3 1/2 Stunden vom Sonntag genommen. Nun aber mußten sie auch so und so lange ruhen u. c., um beim Appell bestehen zu können, so daß die Leute dieser Kompagnie thatächlich keinen Sonntag hatten. Bei den Quartiergebern erregte diese starke Heranziehung den ganzen Tag über Unwillen, welcher sich Abends gegen 8 1/2 Uhr auf dem Schulplatz Luft machte. Dem Premierlieutenant wurden dort allerdings wenig schmeichelhafte Bemerkungen zugerufen, und als er schließlich vom Platze ging, folgte ihm noch eine ganze Menge Volk, unaufhörlich die Futurke fortsetzend. Auf dem Platze hatte er blank stehen lassen, und es wäre wohl zu Unannehmlich- keiten gekommen, wenn das Publikum nicht mit Gewalt an sich gehalten hätte.

Eine genaue Wahlstatistik will das Ministerium des Innern für die preussischen Landtags- wahlen aufstellen lassen, um so die Wirkungen des neuen Wahlgesetzes zu ermitteln. Die Verschärfung des Zensus- wahlrechts wird aus der Statistik gewiß deutlich hervor- gehen. Ob die Herren Statistiker mit dieser Uebersicht so zögern werden, wie mit der Reichstagswahl-Statistik? —

Der „neue Kurs“. Wir bismardern ruhig weiter, die Gefunungsriechelei gedeiht, die Kandidatenliste wird so sorgsam geführt wie unter dem Alt-Reichskanzler. Auch die katholischen Geistlichen, die im Wahlkampf gegen die Militärvoilage gewirkt, die der Regierung nicht blindlings Diße geleistet haben, müssen für ihre Unbotmäßigkeit büßen. Ein Kaplan in Hanau hatte bei der Stichwahl zum Reichs- tage zwischen den Konservativen und Sozialdemokraten in einer Wahlversammlung in einer Landgemeinde Wahl- enthaltung empfohlen. Daraus ergelzt jetzt von der Re- gierung in Kassel an das bischöfliche Generalvikariat in Fulda das Ansinnen, daß dem Kaplan, der so agitatorisch

zu den Rebellen übergegangen, und es war mein Vorjah gewesen, nach meinem Siege alles Volk aus diesen Häusern mit mir zu nehmen und es im Gefängnisse verhören zu lassen. Ein Hund meldete meine Ankunft; dies war das letzte, dessen ich mir bewußt war, denn vor der Thür des Hauses sank ich ohnmächtig nieder. Als ich mich wieder besann, fand ich mich entkleidet auf einem Bette, meine Wessuren verbunden und viele sonderbare Gesichter über mir versammelt, die beim matten Schein einer Lampe einen höchst widerwärtigen Eindruck machten. Ein alter Mann mit weißen Haaren, welcher der Vornehmste schien, war der einzige, zu dem ich Vertrauen fassen konnte; desto abscheulicher waren einige Weiber, besonders eine bejahrte, die mir die Frau des Alten schien. „Ihre Wunden“, sagte der alte Müller, „sind nicht tödtlich, Sie werden sich bald erholen haben, sei'n Sie außer Sorgen.“ — „Kann ich es wirklich?“ entgegnete ich, „bin ich bei redlichen Unterthanen des Königs?“ — „Bei Gott ja!“ rief der Greis mit Thränen im Auge, „wir haben ihm schon manches Opfer gebracht und werden Sie schützen, ob- gleich Sie uns ganz zu kennen scheinen und Sie uns auch nicht unbekannt sind. Meine beiden Söhne sind unter Martern hingerichtet worden, — aber der König hat es so befohlen, und Gott hat es zugelassen, wir rechten nun nicht mehr mit ihm.“ Hier fing die Weiber, besonders die älteste, ein entsetzliches Geheul an; einige junge Burschen sahen mit blutigen Blicken nach mir herüber; ich war auf alles gefaßt. „Still!“ rief der Alte, „dieser Mann ist nicht als mein Feind, sondern als ein Hilfsbedürftiger unter mein Dach gerathen, wer ihm nur ein Paar Krümmen will, hat es mit mir zu thun!“

(Fortsetzung folgt.)

gegen die Regierung vorgegangen sei, der Religionsunterricht an den Schulen entzogen werden müsse. Es erfolgte darauf seine Verweisung in eine einfache Landgemeinde.

Kohlenring und fiskalische Gruben. Wie eine Berliner Börsen-Korrespondenz meldet, schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikat und der Verwaltung der fiskalischen Saar-Kohlengruben zum Zweck einer Einigung über Preise und Produktionsmenge. Die „Königliche Volks-Zeitung“ bemerkt dazu: „Wir halten die Meldung für ein Börsenmanöver; denn daß fiskalische Gruben sich an dem Kohlenringe beteiligen, erscheint uns durchaus unglücklich.“

Uns nicht. Der königlich preussische „Staatssozialismus“ ist von Haus aus so kapitalistisch veranlagt, daß eine Allianz des staatlichen und privaten Unternehmertums durchaus kein „unnatürliches Bündnis“ wäre.

Der internationale Kohlenarbeiterstreik hat in England den Plan eines Kohlentrust's zu Tage gefördert, durch den die Grubenbesitzer den Folgen ihres wahnwitzigen und gemeinschädlichen Handelns entzogen werden sollen. Ueber den Plan, der von Sir George Elliot, einem Bourgeois comme il faut, ausgearbeitet ist, wird von einem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ folgendes mitgeteilt:

Gegenwärtig wird die jährliche Förderung der Kohlengruben Großbritanniens auf 182 000 Tons geschätzt, was die Tonne zu 7 Shilling 8 Pence gerechnet, einen Wert von 65 975 000 Pfr. für die Besitzer und Pächter ausmacht. Davon müssen 54 600 000 Pfr. Kosten (6 Shilling per Ton an der Grube) abgezogen werden, so daß 11 875 000 Pfr. Gewinn noch bleiben. Etwa 20 pCt. der Kohlen werden zur Herstellung von Eisen und Stahl verwendet und da ein großer Teil der Kohlen von den Eisenschmelzwerken selbst gewonnen wird, so dürften diese sich der Ausführung des Planes nicht anschließen, weshalb letzterer auf die Produktion von 145 000 000 Tons gegründet ist, was einem Kapital von 110 000 000 Pfr. gleichkommt — nur etwas mehr, als zum Beispiel das Kapital der London und Northweyler oder der Midland Eisenbahn beträgt. Durch Zusammenlegung der Gruben soll eine Vermehrung der Produktion um 10 pCt. erzielt werden, ganz abgesehen von der Verbesserung des Betriebes, der Ventilation u., welche dadurch ermöglicht wird. Die Verwaltung leitet ein Zentralkomitee, in welchem die Vertreter auf Grund einer bestimmten Anzahl Tons Kohlen als Einheit gewählt werden, sage man z. B. auf je 5 Mill. Tons ein Vertreter. Unter diesem Zentralkomitee sollen 30 Distrikts-Komitees stehen, welche sich mit der unmittelbaren Verwaltung der Kohlengruben ihrer Distrikte zu befassen haben. Die Mitglieder dieser Komitees sollen von den Aktienbesitzern und Grubenarbeitern nach einem bestimmten Verhältnisse gewählt werden. Die gegenwärtigen Verwalter dürften meist auf ihren Stellen bleiben und wenn das nicht möglich sein sollte, würden sie entschädigt werden. Der Wert der Kohlengruben ist durch Experten zu bestimmen, doch wird als Norm ungefähr 15 Sh. per Ton gewöhnlicher Kohle je nach der jährlichen Produktion der betreffenden Gruben in den letzten Jahren vorgeschlagen. An den Gruben Großbritanniens sind ungefähr 1 Million Arbeiter beschäftigt. Die Löhne sollen zunächst durch die Distriktskomitees, in denen auch die Arbeiter vertreten sind, bestimmt werden, doch sollen die Löhne möglichst gleich sein. Der Versicherungsfonds soll 758 333 Pfr. jährlich (1 Penny per Ton) betragen. Der Preis der Kohle soll, wie bereits erwähnt worden, nie höher gestellt werden, als nötig ist, um den Obligationen 5 pCt. und den Aktien 10 pCt. zu sichern, welche Dividende mit Erlaubnis des Handelsamtes bis auf 15 pCt. gesteigert werden darf, wobei die Arbeiter einen Anteil erhalten. Das Handelsamt soll mit der Ueberwachung der Ausführung dieser Bestimmungen betraut werden, und falls dasselbe eine Vermehrung der Dividende über 15 pCt. gestattet, soll auch der Käufer der Kohle in Form eines Abzuges einen Anteil erhalten, der dem Gewinne des Arbeiters und des Grubenbesitzers entspricht. Ein Reservefonds soll gegründet werden zur Eröffnung neuer Gruben an Stelle der erschöpften, ebenso ist ein Amortisationsfonds vorgesehen. Zur erfolgreichen Ausführung des Planes wäre die Zustimmung von zwei Dritteln der Besitzer und Pächter der Kohlengruben Großbritanniens nötig, und die Vertreter des Planes hoffen zuversichtlich, so viele Eigentümer zusammenzubringen. Trotz dem sind die Schwierigkeiten so große, daß das Projekt kaum ausführbar erscheint.

Wie der Leser sieht, läuft der Plan darauf hinaus, die Konkurrenz auf dem Gebiete der Kohlenproduktion aufzuheben und den ganzen Grubenbetrieb Englands für das Unternehmertum zu monopolisieren und zwar auf Grundlage der sogenannten Harmonie der Interessen zwischen Kapital und Arbeit. Letzteres ist natürlich eine windige Zugabe zur Täuschung der „Grünen“. Wäre es überhaupt möglich, den Plan auszuführen, so würden die Arbeiter am meisten zu leiden haben, denn Monopol und Harmonie der Interessen sind zwei unvereinbare Gegensätze, und aus der Bastille des konzentrierten Kapitals giebt es so leicht kein Entrinnen. Der Plan zeigt aber in jedem Fall, wie der Bourgeois die Einsicht aufzubämmern beginnt, daß der gegenwärtige Zustand kapitalistischer Produktion unhaltbar geworden ist. Die logische Konsequenz dieses Zustandes wird jedoch nicht sein Monopolisierung, sondern Verstaatlichung des Grubenbetriebs.

In Frankreich hat die Regierung nach den neuesten Depeschen sich zu dem Versuch, eine schiedsrichterliche Lösung herbeizuführen, entschlossen.

Wie ein Telegramm meldet, haben „auf Anordnung des Ministers des Innern die Friedensrichter in dem Streikgebiet die Arbeiter und die Arbeitgeber behufs Herbeiführung eines Ausgleichs aufgefordert, ihre Wünsche bekannt zu geben.“

Wenn nur auf die Wünsche auch geachtet wird. Gleichzeitig erfahren wir: Das Zuchtpolizei-Gericht in Douai verurteilte eine Anzahl streikender Arbeiter wegen Beleidigung von Soldaten und Störung der Arbeitsfreiheit zu mehrtägigen Gefängnisstrafen.

Das klingt nicht nach „Ausgleich“.

Aus Frankreich. Unsere Pariser Genossen im Gemeinderath haben keine Zeit verloren, auf die verleumdende Anklage, daß sie Chauvinisten seien, die passende Antwort zu geben: Ein Telegramm meldet uns:

Paris, 23. September. In der Sitzung, in welcher der Gemeinderath 350 000 Frck. für die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Offiziere votierte, verwarfen die Sozialisten sich gegen eine solche Kreditforderung und stellten den Antrag, daß der genannte Betrag für die autonomen Grubenarbeiter oder die Armen verwendet werde.

Wir würden den französischen Genossen ein Bravo! zurufen, wenn sich ihr Handeln nicht von selbst verstünde. Unsere Nordpatrioten aber, die ganz außer sich sind, daß

unsere Brüder in Frankreich ihnen nicht den Gefallen thun, das Spiel des deutschen und französischen Chauvinismus zu spielen, mögen sich ein für allemal merken, was wir schon so oft gesagt: ein Chauvinist kann kein Sozialist und ein Sozialist kein Chauvinist sein — der Sozialismus bedeutet eine neue Politik, und die neue Politik des Sozialismus, die alle Ueberreste der Barbarei abstreift, wird mit dem Kapitalismus auch den Nordkultus und das Nordpatriotenthum aus der Welt schaffen, — und wenn alle Chauvinisten der Welt sich auf den Kopf stellen.

Die französische Regierung hat folgendes Gesetz publiziert: Die französischen Arbeiter-Assoziationen werden zu den Submissionen der Kommunalarbeiten unter denselben Bedingungen zugelassen, die durch das Dekret vom 4. Juni 1888 in betreff der Teilnahme der französischen Arbeiterassoziationen an den im Namen des Staates ausgeführten Arbeiten und Lieferungen festgesetzt sind.

Einen interessanten Beschluß hat, wie wir einem Auffage Georg Ledebour's im „Sozialpolitischen Zentralblatt“ entnehmen, der letzte englische Gewerkschafts-Kongreß gefaßt. Ein von John Burns vorgeschlagener Antrag wurde einstimmig angenommen, der alle Gewerkschaften auffordert, darauf zu bestehen, daß ihre Beamten und Mitglieder den Berufsjournalisten keine Konkurrenz machen (not to blackleg professional journalists, durch Berichterstattung bei Kongressen u. dgl.), wodurch denn die Arbeit in solcher Weise verrichtet zu werden pflegt, daß der Arbeiterjache daraus ernstlicher Schaden erwächst. In England, mag dabei bemerkt werden, haben die Zeitungs-Berichterstatter eine eigene Trade-Union.

Parteinachrichten.

In Halberstadt tagte am vergangenen Sonntag eine Parteiverammlung, welche über die Einnahmen und Ausgaben des Agitationskomitees für den Kreis Halberstadt-Ostereleben-Bernigerode zu befinden hatte. Die Einnahmen des Komitees betragen 244,21 M., die Ausgaben 1726,05 M. An Flugschriften wurden neuerdings im Kreise 25 000 Exemplare von der Rede Bede's in der Zukunftsstaats-Debatte und drei Wohlflugblätter verteilt. Der finanzielle Stand des Partei-Organs wurde als gut bezeichnet; 100 M. wurden bewilligt, damit in Beckenstedt ein Versammlungslokal gemietet werden könne. Als Delegierter zum Kölner Parteitag wurde H. Wahlen gewählt.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

In der Berufungsinstantz wurden vom Landgericht Hildesheim 11 Parteigenossen freigesprochen, die angeklagt waren, sich gegen die Verordnung, welche die Abhaltung politischer Versammlungen ohne ministerielle Genehmigung verbietet, vergangen zu haben. Der Staatsanwalt, der gegen die bereits vom Schöffengericht erfolgte Freisprechung Berufung eingelegt hatte, hatte Geldstrafen von 5 bis 30 M. beantragt.

Konstanz wurde am 15. d. M. die Nr. 16 der Königsberger „Volktribüne“, und zwar weil sich ein Lieutenant Kesselburg durch den in dieser Nummer veröffentlichten Artikel: „O welche Lust, Soldat zu sein“ beleidigt glaubte.

In Halberstadt stand am 20. der verantwortliche Redakteur der „Halberstädter Sonntag-Zeitung“, Fr. Hurlmann, vor dem Landgericht, wo er sich wegen Beleidigung des damaligen Kartellkandidaten für den Wahlkreis Osterleben-Galbe, Herrn Blode, zu verantworten hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte seinerzeit die betreffende Zeitungsummer beschlagnahmt und Herr H. hatte späterhin Strafantrag gestellt. In der stattgehabten Verhandlung machte Hurlmann geltend, daß ihm die Beleidigung fern gelegen und er eine solche mit der Wiedergabe der angegriffenen Redeform nicht beabsichtigt habe. Herr Blode, welcher als Zeuge erschienen, konnte nichts Wesentliches beibringen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 M., der Gerichtshof sah sich veranlaßt, von einem derartig hohen Strafmaß abzugehen. Immerhin erkannte er auf eine Geldstrafe von 50 M. eventuell 5 Tage Haft, da die wiedergegebene Redeform als eine lächerliche zu betrachten und darin eine Herabsetzung in der Achtung zu erblicken sei.

Soziale Ueberlicht.

Aufruf an die Tabakarbeiter Deutschlands!

Der von den Kollegen Achims ausgehende Anregung folgend, hat eine am 14. September ex. in Bremen stattgehabte öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung ihr Bureau beauftragt, sich als Kommission zu konstituieren, um die nötigen Vorbereitungen zur Abhaltung eines Tabakarbeiter-Kongresses zu treffen.

Kollegen und Kolleginnen! Es wird unnötig sein, Euch darauf hinzuweisen, daß alles gethan werden muß, was in unseren Kräfte steht, um die öffentliche Meinung, um die gesetzgebende Körperschaft wie die Regierungen über das Verderbliche und Verwerthliche der projektirten Tabakfabriksteuer aufzuklären. Das Wohl und Wehe von Hunderttausenden steht hierbei auf dem Spiele. Gewiß müssen wir unablässig mit Versammlungen, Protestresolutionen und Petitionen vorgehen. Aber es ist damit nicht genug gethan. Wir müssen den Mitgliedern des Reichstags und auch der Reichsregierung jede Möglichkeit nehmen, sagen zu können, sie hätten von der Wirkung dieser neuen Steuer auf die zunächst in Betracht kommenden Arbeiter keine ausreichende Kenntnis erhalten. Die Reichsregierung zieht zur Veranbarung über diese so wichtige Frage nicht einen einzigen Arbeiter mit heran, sondern außer den Beamten nur große Kaufleute und Fabrikanten. Nun, wenn man nicht aus eigenem Antriebe und anhören will, so drängen wir uns auf und schreien so laut in die Ohren der maßgebenden Herren unsere Ansicht von den unheilvollen Plänen, daß man sie hören muß und sich der ungeheuren Verantwortung, welche man mit der Verwirklichung dieser Pläne auf sich ladet, voll und ganz bewußt wird.

Das aber kann am allerbesten geschehen, wenn wir zu der Zeit, in welcher sich der Reichstag mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird — voraussichtlich also im Laufe des Monats November — in Berlin, gewissermaßen vor den Thoren des Reichstages, einen Kongreß von Vertretern der Tabakarbeiter aus allen Theilen Deutschlands abhalten und zu den Verhandlungen derselben sowohl die Mitglieder des Reichstags wie die Vertreter der Regierung heranziehen werden.

Kollegen und Kolleginnen! Die unterzeichnete Kommission ladet Euch dringend ein, in allerhöchster Zeit überall Versammlungen einzuberufen, über diesen Vorschlag zu verhandeln und das Resultat der Berathung schleunigst an unterzeichnete Kommission mitzutheilen. Wir ersuchen weiter ganz besonders die Berliner Kollegen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und so rasch wie möglich dort eine Kommission zu bilden, welche dann an Stelle der unterzeichneten Kommission alle Arbeiten zur Vorbereitung und Berufung des Kongresses übernimmt.

Prät. kollegiales Gruß
Die Kommission:
H. Ruthe, Jos. Reichmann, Venderstr. 12. C. Grebe.
NB. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um gefl. Abdruck dieses Aufrufs gebeten.

An die Studenten, Olyer und verwandten Berufsgeossen. Kollegen! In einer am Mittwoch, den 20. d. M., in Köln abgehaltenen Versammlung, die von 120 Studenten besucht war, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, über das Geschäft von Valerius Wohlfahrter, Köln, die Sperre zu verhängen. Der Grund dieser Maßregel liegt in den unerträglich gewordenen Zuständen, die durch das in diesem Geschäft geübte Schwindelverfahren hervorgerufen sind. Man wolle aller Orten den Zugang nach Köln fernhalten.

Im Auftrage des Bureau's
Chr. Odenthal, Eintrachtstr. 18, Köln.

Poussaden. Die „Köln. Volksztg.“ brachte dieser Tage eine kurze Biographie des jüngst verstorbenen Reichstags-Inspectors Krug, in der sich u. a. eine Bemerkung befand, durch welche die Art der Vergütung von Staatsarbeiten eigenartig beleuchtet wird. Es heißt in dem Blatte: „Wie die Kassenkassen in den Reichskämtern und Ministerien, so wurde auch der Haus-Inspector des Reichstags von den Handwerfern und Geschäftsleuten in der näheren Umgebung „poussirt“. Diese Beamten sind wichtige Personen, denn meist nach ihren Vorschlägen werden die Arbeiten in den betreffenden Gebäuden an Glaser, Töpfer, Tischler, Tapezierer u. dgl. vergeben, und selbst bloße Ausbesserungen bringen schon viel Geld. Ist dann ein Geschäft abgeschlossen, so giebt's hinterher einen guten Trunk in einem benachbarten Weinstube.“

Diese Poussade ist ziemlich unterfänglich geschildert, aber bezeichnend ist sie immerhin. Neu sind freilich dergleichen Dinge nicht.

Ueber eine eigenartige Sozialreform berichtet die „Braunschweiger Landeszeitung“ aus Braunschweig. Im Kreise der dortigen israelitischen Gemeinde sollen nämlich von berufener Seite Erwägungen darüber gepflogen werden, auf welche Weise durch Einführung von geeigneten Reformen und Schutzmaßnahmen den etwa vorhandenen Mißständen im öffentlichen Geschäftsverkehr entgegenzuwirken werden könne. Auch soll schon in nächster Zeit versucht werden, die dortigen Israeliten zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Richtung zu gewinnen. — Wenn auch durch die geplanten Reformen der Kernpunkt der Sache, das Wesen des Kapitalismus, nicht getroffen, auch dem blöden Antisemitismus schwerlich der Wind aus den Segeln genommen werden wird, so wäre die Abstellung der landesüblichen Missetheilen ein ganz diskutables Ding. Schade, daß es sich weder mit dem jüdischen, noch mit dem christlichen Geschäftssinn vereinbaren läßt.

Statistisches aus England. Das soeben erschienene Septemberheft der „Labour Gazette“, des offiziellen Organs der englischen Arbeiterkammer, die bekanntlich als selbständige Unterbehörde dem Handelsministerium beigegeben ist, enthält, wie ihre Vorgänger, wieder eine Fülle recht interessanter Notizen. Greifen wir für heute die Statistik über den Pauperismus (Armenstatistik) heraus, so finden wir, daß die Zahl der Armen im August noch gestiegen ist. Die an einem bestimmten Tage in der Mitte August vorgenommene Zählung ergab, daß im Großbritannien 299 699 v. 5 11 g Mittellose oder 205 auf je 10 000 Einwohner gegen 297 078 oder 205 auf je 10 000 Einwohner im Juli vorhanden waren. In denselben Tage des August 1892 zählte man nur 282 593 oder 193 auf je 10 000; das bedeutet demnach eine Steigerung von 12 auf 10 000 in einem Jahre. Noch trauriger wird das Bild, wenn man London u. allein betrachtet. Die Zahl der Paupers betrug dort 92 017 gegen 87 052 an gleichen Tage im Vorjahre oder 218 auf je 10 000. — Auch in London macht die Bourgeoisie den „Zug nach Westen“, sodas die städtischen Distrikte 251, sogar der Centraldistrikt mit 407 Armen pro 10 000 Einwohner aufmarschieren gegen 149 im Westen.

Ueber Bankrotts in England theilt uns obiges Journal folgendes mit: Die Zahl derselben betrug im August 490, verglichen mit 354 im August 1892. Bis zum Ende August 1893 waren 2252 Bankrotts zu verzeichnen gegen 2054 der gleichen Periode des Jahres 1892. Sehr stark sind dabei die Bauern vertheilt, welche in diesem Jahre mit 191, im Vorjahre mit 139 figuriren. Die Zunahme der Zahlungseinstellungen ist meist auf Kosten der Handwerker und Kleingewerbetreibenden geschehen.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 23. September. Die Polizei hob gestern in dem Wiener Bezirk Margarethen in der Wohnung zweier Tischlergehilfen Namens Stefan Gahnel und Franz Gaspel eine anarchistische Werkstätte auf. Beide Gesellen wurden verhaftet. Gaspel wollte sich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinabstürzen, wurde jedoch daran verhindert. In der Wohnung wurde ein Schloß, eine vollständige Handdruckpresse und 1000 hochverrätherische Flugchriften, ferner Sprengstoffe, worunter Pikrin, eine noch ungefüllte Bombe, Vorräthe von rauchlosem Pulver und Waffen vorgefunden. Ein in der Wohnung befindliches Ritzchen mit zwei Leitzungsdrähten wurde auf Anordnung von Sachverständigen noch uneröffnet gelassen. Die Polizei verhaftete ferner noch weitere zwölf Arbeiter. Sämmtliche Verhafteten bildeten eine eigene, von den anderen sozialistischen Parteien abgeordnete Gruppe. Eine vor neun Monaten verbreitete Flugchrift „An die Arbeiter im Soldatenrock“ hatte die Nachforschungen der Polizei veranlaßt.

Mons, 23. September. Das Syndikat der Grubenarbeiter hat ein neues Manifest erlassen, durch welches die Arbeiter auf morgen zu einem großen Meeting nach Badmes berufen werden, um den Ausstand zu beschließen, falls nicht von heute Abend ab eine allgemeine Lohnerhöhung von mindestens 10 pCt. bewilligt wird.

London, 23. September. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist es dem Syndikat der Grubenarbeiter von Derbyshire gelungen, eine Anleihe von 16 000 Pfund Sterling zu Stande zu bringen. Derselbe dürfte hincitoren, den Ausstand um 14 Tage zu verlängern.

Briefkasten der Redaktion.

Druckfehler-Berichtigung. Der Druckfehlerausweis, der in unserm gestrigen Artikel: Die Schattenenquete gespußt hat, ist von erstaunlicher Galanterie gegen die Stumm und Krabber gewesen. Er läst uns (Absatz 3, Zeile 1 von unten) von dem „harmonischen Hohngeächter“ der Unternehmer-Vertreter reden, da wir da von einem wie h e r n d e s Hohngeächter geschrieben hatten.

S. B. Inserate sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition zu senden. Bei falscher Adressirung tritt leicht eine Verzögerung in der Aufnahme ein.

Baynan. Im Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Baynan wurde 1890 der Kaufmann Bange und nach dessen Tode bei der Nachwahl im letzten Frühjahr der Kaufmann Junger gewählt. Jetzt ist der Wahlkreis durch den Rechtsanwalt Kaufmann im Reichstag vertreten. Sämmtliche genannte Vertreter gehörten und gehören zur freisinnigen Partei.

Herrn C. S. Wir haben Ihren Brief dem Vorstand übergeben. Wie oft sollen wir es denn noch wiederholen, daß wir uns mit Unterstützung und Anstellungsgesuchen prinzipiell nicht befassen?

W. 2. 11. 1. Eine Tonne Gold ist kein bestimmter Begriff. 2. Die Verjährungsfrist für Erbschaften in den vorerwähnten Ländern sind außerordentlich komplizirt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 24. September. Opernhaus. Die Meisterfänger von Nürnberg.

Montag: Die Tochter des Regiments. Die Puppenfee.

Neues Theater. Fantasia. Montag: Emilia Galotti.

Deutsches Theater. Der Viberpelz. Montag: Der Talisman.

Berliner Theater. Cornelius Vos. Montag: Graf Waldemar.

Lesing-Theater. Erlaubte Sünden. Montag: Die Ehre.

Friedrich-Wilhelms-Bühne. Theater. Der Vogelhändler.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Königs-Theater. Madame Agnes. Verlobung bei Pignorelli.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater. Berliner Volksblut. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Viktoria-Theater. Frau Venus. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz-Theater. Das Damenbad. Vorher: Die Balletschule.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

National-Theater. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: Die guten Flinten.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung.

Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 192.

Doppelvorstellung zu eins. Preisen.

Sensationelle Novität!

Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.

Große Ausstattungsvorstellung mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Brudens. Kouplets v. Linderer.

Musik von Adolph Wiedede. Regie: Max Samst.

Vorher: Die guten Flinten oder: Hirsch in der Ganshunde.

Poffe in 1 Akt von H. J. Anders.

Musik von verschiedenen Komponisten.

Regie: Hugo Hummel.

Nachmittags 3 Uhr.

Kasseneröffnung 2 Uhr. Kasseneröffnung 2 Uhr.

Volks-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die Räuber.

Kasseneröffnung 2 Uhr. — Anfang der Abendvorstellung 7 1/2 Uhr. Anfang der Nachmittagsvorstellung 3 Uhr.

Im Garten auf der Sommerbühne: Das lachende Berlin.

Poffe mit Gesang und Tanz.

Vor und nach der Poffe Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges.

Montag: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: Die guten Flinten.

Wallner-Theater.

Sonnabend, den 30. September 1893: Gastspiel des

Schliersee's Pantheater.

's Viferl vom Schliersee

Vollstück mit Gesang und Tanz.

Volkstümliche Preise.

Der Bilet-Vorverkauf beginnt Mittwoch, 27. Sept., von 10—2 Uhr. Kein Aufgeld.

Adolph Ernst-Theater.

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.

Vorher: Die Bajazzi.

Parodistische Poffe mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson.

In Szene gesetzt von Adolph Ernst.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater.

Alte Jakobstrasse No. 30.

Sonntag, 24. September 1893:

Berliner Volksblut.

Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten v. Jean Kren. Musik v. Julius Einödshofer.

Tageskasse von 10 bis 2 Uhr und von 5 Uhr an.

Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Im dritten Akt: Bajazzi-Parodie

vorgetragen von Frau Josefina Dora und Herrn Carl Meissner.

Morgen: Berliner Volksblut.

Letzter Sonntag!

Königl. italienischer Circus Ernesto Ciniselli.

Stadtbahn-Station: Zoolog. Garten.

Heute, Sonntag, den 24. September cr.:

Große Vorstellungen

um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind frei einzuführen.

In beiden Vorstellungen Auftreten der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen, sowie Reiten und Vorführen der bestbesetzten Schul- und Freizeitspferde.

Achtungsvoll

Ernesto Ciniselli, Direktor.

Castan's Panopticum.

Weltberühmte Ausstellung von Wachfiguren und Gruppen. Illusionen. Zergarten. Sprechensammer.

Passage-Panopticum. Soeben aus Chicago eingetroffen: Der blaue Mann. Die Affendame. 11—1 Uhr. 4—9 Uhr.

American-Theater.

Dresdenerstr. 55.

Direktion: H. Martin.

Täglich:

Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Neu! Zum 19. Male! Neu!

Berliner in Chicago.

Reitbild von Oscar Wagner.

Kasseneröffnung: Sonntag 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr. Wochentags 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree: Sonntag 75 Pf. Wochentags 60 Pf.

Kaufmann's Variété. Täglich: Gross. Concert. Spezialitäten-Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. Zoro, Engl. Akrob. Derington, 4 Personen, Radfahrer u. Drahtseilkünstler. Elsa Rosinska, Soubr. Cordes, Gesangs-Humorist. Alfonso, Instrumental-Humorist. A. Engel, 8 breff. Hunde. Ballet Exceisor, 8 Damen. Solotänzerin M. Kunschmann. Kasseneröffnung: Sonntags 5 Uhr. Anfang 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. A. Zimmermann.

Sanssouci, Sonntag, 24. Sept.

Kottbuserstr. 4a.

I. Soirée der

Stettiner Sänger

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Montag, den 25. September: Soirée in der Victoria-Brauerei. Dienstag, den 26. September: Erste Soirée im „Böhmischen Brauhaus“.

Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königschor. Heute Sonntag: Großes Abschiedskonzert

der Kapelle W. Böhmo.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Kinder frei. Programm unentgeltlich.

Vom 6.—10. Oktober: Ausstellung der „Cypria“.

Neues Club-Haus

72. Kommandantenstr. 72.

Empfehle meine grossen u. kleinen Festsäle

den 2c. Vereinen und Gesellschaften.

Habe noch einige Sonnabende und Sonntage zu vergeben. H. Ebert.

Dem Genossen D. Gustav Schneider zum Wiegensfest 4867L ein tausendfach Hoch!

Ein donnerndes Hoch unserm Freund Sägebock von S. C. S. und Gastwirt Brigerstr. 46. Na denn gehen wir mal rüber bei Schmidt's. 21476

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u.

(Oertl. Verwaltung Berlin H.) Den Mitgliedern zur Nachricht, dass am 20. d. M. unser altes Mitglieder, der Arbeiter

Friedrich Jäke

im Krankenhause am Urban verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Sept., Nachm. 4 1/2 Uhr, vom Krankenhaus am Urban nach dem Emmauskirchhof statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet

906/11 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, dass mein Mann der Maurer

W. Tabbert

am 22. d. M. verstorben ist.

Die Beerdigung findet am 25. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Siebenwalderstr. 22, statt. 21666

Auguste Tabbert.

Am 23. d. M., früh 1 Uhr, verschied sanft nach langem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, der Restaurateur

W. Arbeiter.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Waldstr. 49 aus statt. 21896

Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Schlossers

Alb. Pühow, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. 21486

Bw. Pühow nebst Angehörigen.

Der in unbekannter Abwesenheit lebende Tischlergefelle 20776

Robert Heseler

wird hierdurch aufgefordert, behufs Abhebung der von seiner Schwester

Emilie Heseler hier selbst ihm zugesallenen Erbschaft bei dem Unterzeichneten oder bei dem Töpfermeister

Albert Heseler, Berlin W., Kleiststr. 5, recht bald sich zu melden.

Rechtsanwalt Siebrecht, Charlottenburg, Berlinerstr. 104.

Alcazar.

Dresdenerstr. 52/53 (City-Pass.)

Schönste und billigste Sehenswürdigkeit der Residenz!

Spezialitäten I. Ranges! Neu! Sensationell! Neu! Syreenien!

Anfang: } Wochentags 7 1/2 Uhr. } Sonntags 6 Uhr.

Entree Wochentags 15 Pl. R. Winkler.

Präuser's MUSEUM

anatomisches Friedrichstraße 63a, Ecke Mohrenstraße.

darunter der Schulpalast der Augen des

deutschen Militärs, fünf Körper

gebend durch fünf Körper

Freitag: Damentag. Entree 50 Pfg.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77—79.

Täglich von 5 Uhr ab:

Grosses Frei-Concert.

Soireen der Leipziger Sänger vom Brynkall-Palast.

Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., reservirt 30 Pf. Anf. Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf., reservirt 50 Pf.

Anerkannt gute Küche.

Säle für Festlichkeiten u. Versammlungen.

3 Regalbahnen, 6 Bill., pr. Stb. 60 Pf. Programm unentgeltlich. Carl Koch.

Moritz-Etablissement Moritz-Platz. Buggenhagen. Täglich: Gr. Instrumental-Konzert. Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausschank von Vayenhofers Lagerbier, hell und dunkel.

An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt. Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten u.

Vereinszimmer, Reimendorferstr. 2a. Vereinsz. u. verg. Jacob, Inselstr. 1. * Vereinszimmer Simeonstr. 23.

Brauerei Julius Bötzwow,

Zu Prenzlauer Chor. Empfehle meinen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten. Paul Schaffert, Oekonom. 2149b

Treptow. Restaurant „Zum Karpfenteich“.

Jeden Sonntag: Auftr. d. bel. Volkshumor. Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung. Herrn Fritz Sydow, sowie sämtl. Spezialitäten I. Ranges. Entree frei. Hermann Otto.

Jeden Sonntag im neu renov. Parquet-Saal: Gr. Ball. Abonnement für Lang 1 Mt. Ausschank v. Weiss- u. Bairisch-Bier.

Neu! Neu!

„Der kleine Pfaffenspiegel“ oder: Wie das Pfaffenthum entstanden ist.

Inhalt: Einleitung. — Das Entstehen des Glaubens bei den Menschen. — Das Entstehen der Priesterkastei. — Die Hauptbegründe des langen Fortbestehens des Glaubens bei den übrigen Kirchenanhängern. — Die Hauptbegründe des schließlichen Absterbens des Glaubens und der Glaubenseinrichtungen, sowie diejenigen der allmählichen Einführung einer besseren und wahreren Sittlichkeit. — Schlusswort. 20726

3 1/2 Bogen. — Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsdepoteure und Kolporteurs, sowie auch vom Verleger

Th. Mayhofer Nachf., Berlin N., Weinbergsweg 15b.

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner,

Schleifen, Tambänder und Tambblumen, Schilder, Stempel, Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen

Gustav Kloist, Waldemar-Straße 48. 4820L

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Ausstattungen in Mahagoni u. Buchbaum; Küchenmöbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco. Berlin S.O., Köpnickstr. 25.

Emil Tiersch, Uhrmacher,

Brunnenstr. 18, (neben Greifenbagen) Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Schmiedel's Festsäle, Alte Jakobstrasse 32, empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten. Wwo. E. Schmiedel.

Boltz' Festsäle (vormals Feuerstein) Alte Jakobstrasse 75. (1892b) Gr. u. kl. Säle mit u. ohne Bühne zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen. Coulaute Bedienung. Teleph.-Anschl. Amt I 1082.

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27. (1712b) Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag Großer Ball. Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten und Versammlungen.

B. Nieff's Festsäle, Weberstr. 17, empfiehlt sich zur bevorz. Saison den Vereinen zu Festlichkeiten u. Versammlungen. Saal gratis u. sonstige coulaute Bedingungen. 34412*

Albrecht's Ball-Saal, Memelerstrasse 67. Empfehle meinen Saal, 400 Pers. fassend, zu allen Festlichkeiten. Verschiedene Sonnabende noch frei. 46052*

W. Noack's Concert- und Gesellschafts-Säle Brunnenstraße 16. Heute Sonntag, sowie täglich: Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Nach der Vorstellung: Großer Ball. Empfehle meine hocheleganten Säle (vom 1. Oktober mit elektrischer Beleuchtung) für Vereine, Privatfestlichkeiten u. zu den kulantesten Bedingungen. [21366] W. Noack.

Allen Genossen empfehle mein in Rixdorf, Rosp- u. Lesingstrassen-Ecke, belegenes

Beih- und Bairisch-Bier-Lokal Ein kleines Vereinszimmer steht zur Verfügung.

Hermann Mayer, Restaurant zur „Taubenbörse“.

Empfehle den Genossen und Freunden des Schloßens meinen reichhaltigen Frühstück-, Mittag- u. Abendstisch zu kleinen Preisen. Vereinszimmer noch mehrere Tage frei.

Franz Gittler (früher Buder), 41972 Mariannenstr. 48.

Vereinszimmer Simeonstr. 23.

Fortuna-Säle

3. Straußberger-Straße 3. Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Jeden Donnerstag: Große Gesellschafts-Sunde.

Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinszimmer zu haben. 3670L*

Altes Schützenhaus,

Sonnenstraße 5, empfehle meine Festsäle (560 Personen fassend) zu allen Gelegenheiten. 2065b

Rehlitz's Ball-Salon,

Bergstrasse 12, ist noch an mehreren Sonnabenden an Vereinen zu Festlichkeiten zu vergeben. 2151b

J. Pietsch, Tanz-Institut,

Dresdenerstr. 10. Ein neuer Lehrkursus für Damen und Herren beg. Sonntag, 1. u. 8. Oktober, Nachm. 4 Uhr. Meld. Adalbertstr. 3 und bei Beginn des Unterrichts. Im 2. Institut, Bremerstr. 72, beg. Mittwoch, 4. Oktober, Nachm. 5 Uhr, ein Kursus für Kinder; Abends 8 Uhr ein Kursus für Damen und Herren. Meld. Thurmstr. 37 bei Scheelhase und bei Beginn des Unterrichts. 2139b

Proletarier-Heim.

Genossen empfehle meine Restaurations-Räumlichkeiten zum gemüthlichen Aufenthalt. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: Frei-Konzert. 47732

Schwendwerth: „Sozialdemokratisches Bilder-Museum“. Auch Vereinszimmer für ca. 30 Personen.

Um geneigten Zuspruch bittet Edmund Renter, Svinemänderstr. 45.

Großes Auschieben.

Anfang Sonnabend, den 23., Nachm. 6 Uhr, Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September. 1. Hauptgewinn: Ein vollst. Ponny-Fuhrwerk. 2. Gewinn: 1 gr. mahagoni Spiegel. 3. Gewinn: 4 Gänse. 4. Gewinn: 2 Gänse. 5. Gewinn: 1 Gans. 6. Gewinn: 1 Kiste Zigarren. Wozu alle Regelschieber ergebend einladet, Rudolf Scholz, Gastwirt, Rixdorf, Fallstr. 4. 20796

Allen Freunden u. Genossen empfehle meinen Frühstück-, Mittag- und Abendstisch. Gr. Vereinszimmer mit Piano bis zu 60 Personen fassend ist zu vergeben. 4514L

Restaurant z. gemüthlichen Sachsen. Schöneberg, Kaiser Friedrichstr. 2.

Vereinszimmer zu vergeben, 80 Pers. fassend. Pri en, Köpnickstr. 157.

Tokales.

Der Kommerz zu Ehren von Friedrich Engels, welchen die Parteigenossen Berlins am Freitag Abend in den Konfordinälen, Andreasstr. 64, abhielten, gestaltete sich zu einer großartigen Demonstration. Bereits am Tage vorher waren sämtliche 3000 Biletts vergriffen und Hunderte, die da noch hofften Einlaß zu finden, mußten ohne Erfüllung ihres Wunsches den Heimweg antreten. Eine Stunde vor Beginn des Festes waren Saal und Gallerien vollständig besetzt. Der ohnedies prächtige Saal war, wie das bei unseren Festen üblich, mit reichen Fahnen, Emblemen und Inschriften geschmackvoll dekoriert. Ueber dem Eingang hing ein etwa 5 Meter hohes Banner mit der Inschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, und diesem entgegengesetzt auf der Bühne ein noch größeres, welches in goldenen Buchstaben unsere Devise: „Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit“ und darunter den Ausspruch unseres Vorkämpfers Karl Marx, „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ enthielt. Außerdem hatten die lebensgroßen Büsten von Marx und Lassalle und ein vom Genossen Fritz Hansen gefertigtes sehr wohlgezeichnetes Bild Friedrich Engels' auf der mit rothem Stoff und Guirlanden drapirten Bühne ihren Ehrenplatz inne. Punkt 8 Uhr begann die Konzertmusik, ausgeführt von Mitgliedern der „Freien Vereinigung der Jüdischen Musikanten Berlins und Umgegend“ unter Leitung des Herrn Schöner. Um 8 1/2 Uhr erschien Engels und wurde mit stürmischen Hochrufen und den darauf sich anschließenden Klängen der Marschmusik empfangen. Nach einigen Konzertstücken und dem von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung des Herrn Kurz vorgetragenen Arbeiter-Vaterlandsliedes betrat Wilhelm Liebknecht die Bühne, um Engels im Namen der Berliner Genossen und der Gesamtpartei, die durch die Vertrauensmänner und den Vorstand vertreten waren, zu begrüßen. Er zeichnete in kurzen Worten, was Engels zusammen mit Marx geleistet, gab einen Umriss der sozialistischen Bewegung, die Engels und Marx so viel verdankt, um schloß mit den Worten: wenn Engels der wissenschaftliche Testamentsvollstrecker von Marx sei, werde die Sozialdemokratie die politische Testamentsvollstreckerin des Vermächtnisses von Marx sein. Die lebhaften Beifallsrufe der Teilnehmer legten Zeugnis davon ab, wie sehr Liebknecht Allen aus der Seele gesprochen hatte. Nach einem prächtigen Gesang des herrlichen Liedes „Ein Sohn des Volkes“ nahm Engels, von lebhaften Zurufen begrüßt, das Wort zu einer kurzen Ansprache. (Auf den Inhalt seiner Rede wie der Liebknechts kommen wir noch ausführlich zurück.) Begeistert stimmten die Genossen in das von Engels ausgebrachte Hoch auf die internationale Sozialdemokratie ein. Die Musik intonierte die Marschmusik, in welche die Verammlung mit Begeisterung einstimmte. Vom Genossen Massini wurde hierauf ein Gedicht von Geibel: „Mythus vom Dampf“, vorgetragen und ebenfalls wie die vortrefflichen Gesänge und Musikführungen lebhaft applaudiert. In den Pausen gelangten zwei lebende Bilder: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ und „Die Marschmusik“ durch den „Verein für volksthümliche Kunst“ zur Darstellung. Außerdem sorgte die vielen Genossen vom Kommerz des Parteitagess der bekannte Gesellschaft „Strzelewicz“ mit ihren satirisch-politischen Vorträgen für Humor, der den Teilnehmern des gelungenen Festes, welches gegen 2 Uhr seinen Schluß fand, noch lange erhalten bleiben möge.

„Unverantwortliche“ Verhaftung. Kurz nach vier Uhr Morgens wurde der Student Otto Ludwig von der Polizei aus dem Bett geholt und nach der Polizei zur Abkühlung einer angeblich eintägigen Gaststrafe sifft. Wie unglaublich eine Haftstrafe jeden anständigen Bürger in unserem „modernen Rechtsstaat“ leicht treffen kann, war Ludwig doch nicht wenig darüber erstaunt, daß er als Hauptbeteiligter von der Festsetzung einer solchen nichts wußte. Die um geällige Auskunft über Anlaß der Verhaftung ersuchten Beamten gaben ihm Aufschluß: Gegen Ludwig war wegen bahnpolizeilicher geringfügiger Uebertretung irgend eines durch das Gitter des Bahnpolizeireglements eingegatterten Geheges eine Strafe von 3 M. festgesetzt; diese sollte nach polizeibehördlicher Ansicht nicht bezahlt — also abzubrummen sein. Ludwig hatte zwar seine eigenen Ansichten über den Umfang und die Tiefe bürokratischer Einsicht — aber unerschütterlich stand bei ihm bis dahin fest, daß eine Behörde, die sogar Stedbriefe hinter politische „Verbrecher im Ausland“ pünktlich erneuern läßt, doch den Empfang der drei Mark, die er zur Sühne seines freventlichen Bahnpolizeirevels eigenhändig von dem sauer im Schwitze seines Angesichts verdienten Lohn am 1. September gezahlt hatte, nicht leicht vergessen kann. Sollte er vielleicht die Zahlung geträumt haben? Doch halt, dann müßte es ja auch ein Traum gewesen sein, daß ein königlich preussischer Beamter ihm eine Quittung ausgestellt und er diese — wie es solchem Dokument gebührt — in der Nähe seines Herzens verwahrt hätte! Ein Ruck in die Brusttasche — da ist die Quittung, für private und beamtete Augen deutlich und klar von der Polizeibehörde ausgestellt. Nach kurzer Prüfung wurde Ludwig der Freiheit wiedergegeben. Wer entschädigt ihn aber dafür, daß er mitten in der Nacht wie ein Verbrecher, der einer Strafe sich entziehen will, aus dem Schlafe geweckt und verhaftet wurde? Wer für die Entziehung der Freiheit? Wer ist verantwortlich, wer ist ihm haftbar wegen Freiheitsberaubung? Seine nächstlichen Besucher? Die handelnden „unverantwortlichen“ nach Ansicht des Reichsgerichts, weil sie mit blindem Gehorsam den amtlichen Befehlen ihrer Vorgesetzten zu gehorchen haben. Der Vorgesetzte? Der haftet nur, wenn er vorsätzlich, absichtlich, in vollem Bewußtsein seines Unrechts einem Bürger die Freiheit raubt, vielleicht sein Familienleben und seine Gesundheit dadurch untergräbt. Für jahrlängige Handlungen oder Unterlassungen in Ausübung ihres Berufs haften allerdings z. B. Richter selbst strafrechtlich; aber ein Beamter, der zum Schutz der Gesehe vermeintlich berufen, darf sie verächtlich in Ausübung seines Amtes verlegen, ohne dafür strafrechtlich verantwortlich zu sein. Unserer Forderung auf Einführung voller Verantwortlichkeit für jede Handlung oder Unterlassung auf dem Gebiete der Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit widersteht sich die gesamte Bourgeoisie aus gutem Grunde. Meinste doch Murdel im Reichstoge mit Recht; wer weiß, ob jemand sich zur Uebernahme des Amtes eines Staatsanwalts bereit finden ließe, wenn er in solchem Maße verantwortlich wäre. Höher als der Schutz der Freiheit steht dem echten Bourgeois der Schutz pekuniärer Interessen. Das sollte zu seinem Schaden ein Richter erfahren, der in Alt-Landsberg das Schwert der Gerechtigkeit blind walten zu lassen hatte. Der Sachverhalt war folgender: Ein Bauer war beim Rauhhandel übervorsichtig. Er ließ eine Klage gegen den Verkäufer einreichen — die Verjährungsfrist lief ab, weil die Klage — statt sofort mit Terminvermerk versehen zu werden — auf grund irriger Anschauung des Amtsrichters auf dem Gericht zurückgehalten wurde. Die kranke Kuh konnte dem Bauer nichts nützen. Er strengte eine Schadensersatz-Klage gegen den Amtsrichter an. In erster Instanz abgewiesen, hatte er beim Kammergericht mehr Glück: der Amtsrichter wurde zu vollem Schadensersatz verurteilt, da auch nach Landrecht in Geldsachen die Gemüthlichkeit, selbst des Befragten, aufhört. Ob das Reichsgericht

ebenso entscheiden wird, darf um so mehr interessieren, als derselbe Senat zu entscheiden hat, der ein Denkmal u. a. durch die Diätenprozeß-Urtheile sich gefestigt hat und dem statt des „jüdischen Mannes“, welcher dem König Wilhelm IV. eine Kaiserkrone anbot, seit 2 Jahren Erzeleung von Oehlschlager vorzählt, dessen Verdienst, dem deutschen Volk mit zum vieldeutigen Militär-Strafgesetzbuch verholfen zu haben, durch die bekantenen Kriegsgerichts-Urtheile in helle Verleumdung gefestigt ist. — Auch in Alt-Landsberg ist schon manch' einer unberechtigt verhaftet, — so wurde z. B. aus Anlaß der Reichstagswahl 1890 ein Sozialdemokrat wegen „Hausfriedensbruchs“ verhaftet und längere Zeit in Haft gehalten, wiewohl er nach späterer Ansicht des Reichsgerichts nicht das geringste Strafbare gethan hatte, wenn nicht die Ausübung des durch das Wahlgesetz garantierten Rechts ein Verbrechen ist — aber für Entziehung der Freiheit hat noch Niemand einer in Deutschland Schadensersatz erhalten. Ja wenn es sich um Schädigung des Geldbeutels handelt — dann Bauer ist es ganz was anderes. Allerdings auch nur, wenn man noch das nötige Kleingeld besitzt. Von jenem Inhaftirten wurden noch 1 M. 50 Pf. zu Unrecht erfordert. Der Prozeß, um 1 M. 50 Pf. von einem königlich preussischen Beamten als Solchem zurückzuhalten, kann drei Instanzen durchlaufen, in deren keiner der dumme Unterthanenverband ohne Hilfe eines Anwalts sich Schörr verschaffen kann. Das führt für den unterliegenden Theil zu der Verpflichtung, nur etwa 40 bis 50 M. Kosten zu erstatten.

Achtung, Rixdorf! Die fortgesetzten Klagen und Beschwerden über das Benehmen der öffentlichen Organe bei Eisirungen zc. veranlassen mich, das vorhandene Material zu sammeln und zu bearbeiten, um durch Veröffentlichung desselben die Aufmerksamkeit der höheren zuständigen Behörden auf die bestehenden Zustände zu richten.

Es ergeht daher an alle Personen, die in der vorbezeichneten Weise mit unsern „Sicherheitsorganen“ in Verührung gekommen sind, die dringende Aufforderung, ihr Material, sorgfältig und wahrheitsgemäß aufgestellt, bei mir abzuliefern.

Insbondere fordere ich alle Personen, die Zeugen der am 9. September, Abends 8 1/2 Uhr, auf dem Rixdorfer Bahnhof passirten Thütschlupfaffäre waren, zur genaueren und wahrheitsgemäßen Berichtserstattung auf. Sämmtlichen sächlichen Mittheilungen muß die genaue Adresse des Abenders beigelegt sein.

Die Vertrauensperson
der Sozialdemokratischen Partei in Rixdorf.
Robert Köppen, Jüthensstr. 87.

Der Verein aller Interessenten der Zigarren- und Tabakbranche von Berlin und Umgegend von 1892 tagte am 19. d. zum Zwecke der Verählung derjenigen Schritte, welche zu thun sind, um die von der Regierung geplanten Tabaksteuer-Projekte (Fabriksteuer) abzuwenden. In der Versammlung, welche von etwa 200 Mitgliedern besucht war, traten die namhaftesten Vertreter der Branche als Redner auf. Es wurde mit Einstimmigkeit folgende Resolution gefaßt: „In anbetragt, daß durch die projektirte Mehrbesteuerung des Tabaks, welcher Art sie auch sein möge, der Konsum zweifellos zurückgehen muß, daß dadurch die mittleren und kleineren Betriebe, welche infolge der Einführung der Sonntagsruhe ohnehin schon auf das ärgste geschädigt sind, einem sicheren Ruin entgegengehen müssen, daß dadurch endlich zum mindesten 50 000 Arbeiter, welche vielfach aus Söhnen und Krüppeln bestehen, vollständig brotlos werden und dann der Armenpflege anheim fallen müssen, protestirt die heutige Versammlung des Vereins aller Interessenten der Zigarren- und Tabakbranche von Berlin und Umgegend von 1892 energisch gegen jede weitere Belastung der Tabakbranche.“

Zur Cholera. Nach den aus den drei städtischen Krankenhäusern im Rathhause eingegangenen Meldungen haben neue Einlieferungen von cholerafranken oder choleraverdächtigen Personen in keiner der genannten Anstalten stattgefunden. Der Zustand der im Krankenhaus Moabit befindlichen drei cholerafranken Personen hat sich gebessert. — Unser Zeitalter wird von der Bakteriologie beherrscht. Bei dieser herrschenden Zeitrichtung wird sehr leicht übersehen, daß nicht die kleinsten Lebewesen den Angriffspunkt unserer Schutzmaßregeln bilden, sondern die mangelhaften Lebensbedingungen der Menschen, welche die Ansiedlungen der Mikroorganismen begünstigen. Neben dem Kampfe gegen diese kleinsten Lebewesen durch Reinhaltung der Luft, des Bodens und Wassers dürfen wir daher nicht vergessen, sondern müssen vor allem darauf bedacht sein, unseren eigenen Körper rein zu halten und so zu stärken, daß er unangreifbar ist, daß er die zur Erhaltung der normalen Körperthätigkeit nötigen Stoffe so zu verarbeiten vermag, daß sie ihm andere Lebewesen nicht entziehen können. Körperreinheit, gute, kräftige Ernährung und Vermeidung von schädigenden Einflüssen, wie Erkältung, Furcht u. s. w. sind die ersten und hauptsächlichsten Schutzmaßregeln gegen solche Infektionskrankheiten. Die Schutzmaßregeln gegen die Cholera lassen sich also in die Forderung einer vernünftigen Lebensweise zusammenfassen, indem die Erfahrung bestätigt, daß die Gefahr, an der Cholera zu erkranken, um so größer, und die Aussicht, von der Krankheit wieder zu genesen, um so geringer ist, je weniger die Lebensweise den geforderten Anforderungen entspricht und je schlechter die Ernährung des Menschen. Also die ungestörte Thätigkeit des Verdauungsapparats, speziell des Magens, bietet den wirksamsten und selbstthätigen Schutz gegen die Cholera. In einen solchen Magen können, wie Bettelstoser und andere gezeigt haben, die Choleraabazillen wohl gelangen und dann durch den ganzen Verdauungsapparat hindurchgehen, aber sie können sich nicht darin ansiedeln und vegetiren. Es ist aber ein großer Irrthum, wenn man glaubt, die Verdauung durch bittere Schnäpse und dergleichen Spirituosen fördern und sich so schützen zu können, auch wenn dieselben schöne Namen, wie Choleraabzitter, Aromatisches zc. haben. Der häufige Genuß solcher Schnäpse kann nur Schaden und die Verdauung stören. Nächst der guten Ernährung und Verdauung ist eine geregelte Hautthätigkeit, durch Vermeidung von Erkältung, und Furchtlosigkeit und Besonnenheit ein wesentliches Moment, um von der Krankheit verschont zu bleiben. Sehen wir doch, daß die Aerzte und Krankenpfleger, von denen diese Vorsichtsmaßregeln innegehalten werden, von der Erkrankung fast immer verschont bleiben, obgleich sie der Gefahr der Ansiedlung doch im höchsten Maße ausgesetzt waren. Selbstverständlich wird man vernünftiger Weise insizirtes Wasser nicht unangedeckt trinken, solches Wasser überhaupt nicht mit Nahrungsmitteln und Geschirz in Verührung bringen. Was nützt aber alle Verhütung des Genusses von insizirtes Wasser, wenn, wie es vorgekommen ist, der Hunger die Menschen zwingt, die Müllhaufen nach verdorbenen Resten von Nahrungsmitteln zu durchsuchen, und dieselben zu genießen? Ist es nicht eine schwere Pflichtverletzung, wenn die Behörde in der Bekämpfung der Cholera sich darauf beschränkt, Boden, Aborte zc. zu desinfizieren, und den Genuß verschmutzten Wassers zu verbieten, nicht aber auch diejenigen Staats- resp. Gemeinde-Angestellten mit gesunder und ausreichender Nahrung und Kleidung versorgt, denen es unmöglich ist, sich dieselben selbst zu verschaffen?

Eine erfolglose Jagd auf einen Einbrecher fand gestern Abend in der Hasenstraße statt. Um 7 1/2 Uhr wurden die Be-

wohner des Hauses Jahnstraße 10 durch schrille Hilferufe aufgeschreckt, sahen einen Mann in großen Sägen die Treppe hinab-eilen und nahmen sofort die Verfolgung auf. Man war dem Flüchtigen hart auf den Fersen und glaubte ihn jeden Augenblick fassen zu können, als er plötzlich über den mindestens 1 1/2 Meter hohen Staketenzaun, der den alten Jahn'schen Turnplatz umfriedigt, mit einem Satz hinweg sprang. Verblüfft blieben die weniger körpergewandten Verfolger vor dem Hinderniß stehen und mußten zusehen, wie der Unbekannte ihren Blicken in dem Gebüsch entschwand. Die Veranlassung zu dem Vorgange war folgende: Der Pächter der Regelbahnen der Unions- Brauerei, Martin Köhler, hatte gestern ein Preisfest veranstaltet, das auch Ehefrau und Dienstmädchen in Anspruch nahm. Die im vierten Stock des Hauses Jahnstraße 10 belegene Wohnung blieb jedoch unbeaufsichtigt. Diesen Umstand wollte sich ein diebischer Kleeblatt zu Nuzze machen; zwei Kerle blieben auf der Straße als Aufpasser stehen, während der Dritte den Einbruch vollführen wollte. Die Köhler'schen Räume liegen in der Mitte zwischen zwei anderen Wohnungen und sind unmittelbar vom Treppenturm aus zugänglich. Als nun der Einbrecher an dem Eingang arbeitete, hörte die rechtsseitige Nachbarin, Frau Bahle, das Geräusch, sah durch das Guckloch der Thür und bemerkte einen großgewachsenen Mann. Obgleich sie allein anwesend war, hatte sie den Muth, auf den Treppenturm zu eilen und durch gelinde Hilferufe das Haus zu alarmiren. Dem Diebe, der die Eingangstür mittels Dietrichs bereits geöffnet hatte, kam die Störung so unerwartet, daß er das Werkzeug im Schlüßelloch stecken ließ, Röhre und Zigarre verlor und davonlief. Als die Aufpasser ihren Genossen aus dem Hause stürmen sahen, gaben sie gleichfalls Hülfe und entkamen nach einer anderen Richtung.

Eine Kindesleiche, anscheinend neugeboren, ist bei der Oranienbrücke im Kanal am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr aufgefunden worden. Die Leiche schwamm gegen das Engelfischer zu. Mittels eines von zwei Schiffen losgemachten Rahns wurde die Leiche herausgeholt und der Polizei übergeben, die alsdann für die Unterbringung im Leichenhause sorgte. Nähere Details fehlen noch. Spuren am Dalse weisen darauf hin, daß das Kind vorher erwürgt wurde.

Blutüberström zusammen brach Freitag Abend kurz nach 8 Uhr vor dem Hause Sophienstr. 20 ein junger Mann, der, wie sich später ergab, eine Schußwunde in der linken Seite, eine andere im linken Oberarm davongetragen hatte. Auf der Wache des 18. Polizeiviertels, wohin er gebracht wurde, erwieb er sich als der 28 Jahre alte Barbier Wilhelm Schaller aus der Auguststraße 68. Ueber die Ursache seiner Verwundungen machte er die eigenartige Aussage, daß er auf dem Abort eines Wirthshauses in der Großen Hamburgerstraße zu Falle gekommen sei; dabei habe sich der in seiner Tasche befindliche gewesene Revolver entladen und ihn in der angegebenen Weise verletzt.

Die Leiche der Dame, deren Kleidung am Montag früh, wie gemeldet, durch die Strompolizei am Schiffbauerdamm gefunden wurde, scheint gestern aufgefunden zu sein. Man landete im Humboldthafen unweit der Alsenbrücke einen weiblichen Leichnam, der außer der das Zeichen B. B. tragenden Wäsche nur mit Schürleib und Mieder bekleidet war. Wer die Betreffende ist, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

Polizeibericht. Am 22. d. M. Morgens wurde auf dem Hofe des Grundstücks Rosenstr. 29 die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, das anscheinend durch einen Schlag auf den Kopf getödtet worden ist. — Auf dem Räder'schen Steinplatz, Schleusen-Ufer 3, wurde ein Schumacher mit Stichwunden im Kopfe aufgefunden und nach dem Krankenhaus Am Urban gebracht. Seiner Angabe nach ist er am Abend vorher im Schlesischen Busch von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche verletzt worden. — Im Humboldthafen wurde Vormittags die Leiche einer etwa 24 Jahre alten Frauensperson angeschwemmt. — Nachmittags wurde ein Maler auf dem Boden eines Hauses in der Solmsstraße erhängt vorgefunden. — Vor dem Hause Prinzen-Allee 57 stürzte Abends ein 10jähriger Knabe mit der aufrechtstehenden, undefestigten Schrotleiste eines dort haltenden Kollwagens, an der er emporgestiegt war, zur Erde und erlitt so bedeutende Verletzungen am Kopfe und am Fuße, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. — In der Schantwirthschaft Große Hamburgerstraße 1 veruchte ein Barbier sich zu erschießen. Er verletzte sich bedeutend an der Brust und am linken Oberarm. — In der Nacht zum 23. d. M. brachte sich ein Stallknecht in dem Pferdehalle auf dem Grundstück Alexander-Ufer 8 einen Schuß in den Mund bei. — Im Laufe des Tages fanden vier Brände statt.

Gerichts-Beitrag.

Ungerecht verhaftet. Vor einiger Zeit wurde der 15jährige Sohn Josef des Arbeiters Wehlar zu Woltersdorf bei Neuenhagen wegen Landstreichens und Vettelns auf Befehl des dortigen Amtsvorstehers verhaftet. Josef W. wurde vom Schöffengericht zu drei Tagen Haft und zweijähriger Ueberweisung an das Arbeitshaus zu Alt-Landsberg verurtheilt. Hiergegen legte W. Berufung ein. In der Verhandlung vor der Ferien-Strasskammer des Landgerichts II ergab sich nun folgendes: Der Vater des Verurtheilten hatte auf dem dortigen Dominium gearbeitet, war aber entlassen worden und begab sich nun auf die Arbeitssuche nach Stettin. Während seiner Abwesenheit sollte der Sohn seiner Mutter zur Seite stehen, um demnach, wenn der Vater Arbeit gefunden habe, nachzukommen. Josef W. bestritt entschieden, gebettelt zu haben, und der Amtsdieners Müller gab zu, den W. beim Betteln nicht getroffen, sondern auf Befehl des Amtsvorstehers den W. aus der Wohnung verhaftet zu haben. Auf grund dieser Aussage wurde W. freigesprochen. Weder Amtsvorsteher noch Amtsdieners sind auf grund der bestehenden Ordfgebung anzuklagen.

Es war eine aufgeregte Verhandlung, welche die Privatverleumdungsklage der Köhlerin Vori W. gegen deren Bräutigam A. D., dem Kommissionsärz Franz R. vor dem Schöffengericht zeitigte. In dem Wortgefecht, welches die beiden im Gerichtssaale ausführten, klang alles so „weanerisch“, daß man sich an die Ufer der schönen blauen Donau versetzt glaubte. Wie aus der Verhandlung hervorging, unterhält Fr. Vori, welche schon längst „aus dem Schneider“ ist, schon seit Jahren ein ärztliches Verhältniß mit dem Verklagten, welches durch keine Nacht der Erde getrennt werden kann. Sie haben sich gar wacker gezankt und gestritten, sie lagen sich oft in den Haaren und doch bestand zwischen beiden ein Stoaß, von welchem Franz sagt: „I was nüt, i mag's Mensch gar nüt, und doch wann i's nüt sieh, so fehlt mer halt was; i nüt nüt, sie hat was an ihr, was la Andere halt nüt hat.“ Auch Fräulein Vori kann nicht von ihm lassen. Sie sagt: „Er ist ja a Habertum a verhoffener, aber i nüt nüt, ma muß ihn gut sein! I hab' zwar auf mein' ganzen Körper ka Fleckel, was er mir nüt blau geschlagen hätt, aber wegen dem halt' i doch zu ihm!“ So ist es denn gekommen, daß, als er endlich einmal einen Strich

Ein werthvolles Geschenk für die Mütter

Ist ein Paket **Karol Weil's Seifen-Extract**. Es erhält ihr die gute Saune am Waschtage, weil es ihr die Arbeit erleichtert, die Wäsche blendend weiß macht und schont. Einmal versucht, immer gebraucht. Man verlange ausdrücklich **Karol Weil's Seifen-Extract** und nehme nichts anderes.

Roh-Tabak Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.

Landwolle

garantirt nicht einlaufend, sehr empfehlenswerth gegen Schweißflecke. Schod 25 Pf. Weinverkauf für Berlin **Richard Stock, Wrangelstr. 119.**

Von 3 Mark an 8 Mark. Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. eisene Bettfedern u. Matratzen, Fabrik mit Dampftrieb. **E. Sass, nickerstr. 127, Hof pl. 3. Instruk. Preisverantw. gratis und franko**

Uhren und Goldwaaren zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. **Wilh. Wegner, normal Reparaturen streng reell unter Garantie Invalidenstraße 106. 8501L**

Albert Michaelis

Fernsprecher SW., Bergmannstr. 93 Fernsprecher Amt IV 9751. 4824L*

zum Umzug: **Gardinen** bestes Fabrikat. Fenster von 3-15 M. Thüring, Wapp und Lema zu Hauskleidern, doppelt breit, Meter von 60 Pf. bis 2,25 M. - Reinwoll. Kleiderstoffe und Cachemires dopp. breit, von 1,20-2,25 M.

Arbeiterhemden sowie sämtliche Wäsche eigenes Fabrikat. Strümpfe, wollene Westen etc. etc. **Kontrollstempel.** Streng feste Preise.

Färberei, Druckerei u. chemische Wasch-Anstalt von **C. KLOSE, Waldemarstrasse 28,** nahe dem Louise-Ufer. Empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damenkleidern, Gardinen, Bettdecken etc. **Reparatur-Werkstatt für Herren-Garderobe. Billigste Preise. Prompte und reelle Bedienung. 4791L***

Möbel u. Polsterwaaren Aug. Herold, Oranienstr. 83/84.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik, Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. **500 Mark** gabte Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe. **F. Metzner.**

Altenberg's chem. Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.-Anstalt, Neue Jakobstr. 17, Brunnenstr. 182 (fr. 123), Andreasstr. 54, Fruchtstr. 36, Potsdamerstr. 57/58, emof. f. z. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art. Spitzen, Gard. Möbelst. gel. 1 M. v. 1/2, Bettdeck. gel. 1,25 M. v. 1/2. Herren-Knag gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen billigst. Neu! Glanzreinigung von blaugetragenen Kammingarn-Garderoben. 8716L*

Möbel fabrikt und liefert in solider und streng reeller Ausführung **H. Meyer, Tischlermeister, Berlin SO., Naunynstr. 3, Hof 1. part.** Seit der Berliner Möbel-Ausstellung über 100 Mal geliefert

Beste Preise.



Reiser's weltbekanntes Garderobehaus **Friedrichstr. 244** (6 Häuser vom Belle-Allianceplatz). 15000 Paletots v. 6-25 M. 12000 engl. Anz. v. 8-28 " 14000 Kammgarn-Anzüge v. 10-33 " 8000 Hosen und Westen v. 3-12 " 6000 Schlafrocke v. 6-20 " Sonntags bis 2 Uhr geöffnet. Strengste Reellität.

Zeitungs-Expedition

von Otto Hempel, Stephanstr. 8 (Moabit). Lieferung von "Vorwärts", "Wahren Jakob", sowie sämtlichen Parteschriften. 48618 Den Genossen von Siemens und Ludwig Löwe mache ich bekannt, daß ich jeden Morgen um 1/8 Uhr an der Sokolowsky-Brücke mit "Vorwärts" und anderen Schriften fahre.

Cigarren mit Kontroll-Schutzmarke für Händler und Restaurateure, in verschiedenen Preislagen offerirt auch nach außerhalb. 4834L* **Max Flatauer, Cigarren-Fabrik en gros, Berlin, Landsbergerstr. 72, 1 Tr.**

Helles Licht geben Domecke's Gas-selbstleucht. Lampen 4804L* für **Schlössereien, Schmieden, Schlächtereien, Zucker, Gas- und Wasserrohrleger, Bäckereien etc. Sturmbrenner für Arbeiten i. Freien. Gasöther billigst. E. Domecke, N., Lohringersstr. Nr. 44.**

!! Roh-Tabak !!

Sämmtl. in- u. ausländischen Sorten, gute Qualität, tadelloser Brand, in billigster Preislage, empfiehlt **Heinr. Franck, Roh-Tabak-Handlung Brunnenstr. 185.** Ich erkläre Frau Ely, Ostbahnhof 16, als reelle Frau. Frau Beyersdorf.

Als anerkannt reelle und hauptsächlich billigste Einkaufsquelle des **Süd-Ostens** für **Gold-, Silber-, Alfenidewaaren** (Eig. Fabr.) goldene u. silberne Uhren empfiehlt sich **H. Gottschalk, Goldarbeiter und Uhrmacher, 37 Admiral-Strasse 37**

Für Leitspindeldreher etc. beginnt am 10. Oktober ein neuer Kursus zum Ausrechnen der Räder für alle vorkommenden Gewinde, mit erforderlichem Vorunterricht im Rechnen. **Herrn Naack, Techniker u. Verfmstr., SO., Mariannenstr. 82, 3 Tr.**

Bettfedern, Daunen, fertige Betten. **Gr. Bettfedern-Special-Geschäft von L. Beutler, Berlin.** Haupt-Geschäft: Kaserstr. 28. 2. Geschäft: Mariannenstr. 11. 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148. 4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42. Hundert Sorten in Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stund Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 4819L

Hübseh's Färberei Druckerei und chem. Waschanstalt, Weidenweg 21; Königsbergerstr. 8, empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen von Herren-, Damen- und Kinder-garderoben, sowie alles, was in mein Fach schlägt, wie: Möbelst., Steppb., Tisch- u. Bettb., werden in all. Farben gefärbt. Billigste Preise. Reparaturen zum Selbstkostenpreis. Abholung und Zustellung kostenfrei. 4822L*

Kinderwagen-Bazar v. Max Brinner Jerusalemstr. 42 u. Brunnenstr. 6. Großartig. Auswahl jeder Art, billigste Preise. Viele Anerkennungen. Musterbuch grat. u. franko. (Nach Theilzahl.)

Roh-Tabak Alle Sorten **Max Jacoby, 4797L*** Streliherstrasse 52.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins u. Fabrikpreisen. Theilzahlung gestattet. 8796L* **53 Andreasstr. 53 part. u. 1 Tr.** **Nur für Wieder-Verkäufer Rauchrequisiten** als Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen, Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meersch, Schaum, Perlestein etc., liefert billigst **Gustav Klein jr., Heilbrunn a.M. Spezialität: Echte Weichholzwaren.**

Homöopath. Arzt und Kneipp'sche Wasserkuren (in Borsichhofen gem.) **Dr. Hösch, Eitenstr. 149, 8-10, 6-7.** **Sebasteaneum** Kneipp'sche Wasserheilanst. Dorotheenstr. 49 **Bahn-Klinik.** Preise event. Theilzahlung. **Olga Jacobson, 145, Invalidenstr.**

Meine Broschüre über **Asthma** und dessen Bekämpfung (durch 20jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt) versende ich gratis und franco. **A. Klein, Herford, Höckerstr. 291.**

Bitte bei Einkäufen von Gütern mit Kontrollmarken mich zu berücksichtigen. **Wwe. M. Polvogt, Frobensstraße 28.**

Vereins-Abzeichen.

H. GUTTMANN Stempel-, Schablonen-, Schilder-Fabrik Berlin N., Brunnenstr. 9.

Gravirung von Inschriften etc. Zur pünktlichen Lieferung d. "Vorwärts", "Zukunft", "Volkswacht", "Der wahre Jakob", "Postillon", "Glücklicher", "Neue Weltkalender", und sämtlicher sozialdemokratischen Werke und Lesungswerke empfiehlt sich **G. Beyer, Wallstr. 48.** **Rechtsbureau** des königlichen Amtsrichters a. D. Alte Jakobstr. 130. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntags. 678b

Roh-Tabak **A. Goldschmidt, 4435L*** am hiesigen Plage wie bekannt **grösste Auswahl!** Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Roh-tabake sind am Lager. **A. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2.**

Kranzbinderel und Blumen-Handlung 85292 von **J. Meyer, Bienerstr. 1** (nur dort) Quirlandenerstr. von 15 Bfg. an. Telefon Amt 4, 9492.

Achtung! Kein Laden. Kontroll-Schutzmarke. Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Bfg. 3561L **H. F. Finolage, Kottbuserstr. 4, Hof part.**

Hüte mit Kontrollm., Mützen, Schirme, Handschuhe, Kravatten etc. **Otto Gerhold, Dresdenerstr. 2 (a. Kottb. Platz).**

Roh-Tabak **Samatra-Deckblatt v. 140 Pf. an, Java-Umblatt u. Einlage v. 90 Pf. an, Carmon-Umblatt v. 100 Pf. an, sowie sämtl. anderen Sorten. 4085L*** **G. Elkhuyzen, Alte Schönhauserstr. 5.**

Kinderwagen, gebr., Kottbuserstr. 18. **Jede Nähmaschine** reparire unbed. gut und billig. Ersatztheile berechn. Selbstkostenpreise. Schiffsden 70 Pf., Singerpulen 5 Pf., W. B.-Spulen 20 Pf. u. Parteinengen mache besond. aufmerksam. 5518 **W. Maacke, Schwedterstr. 31.**

Die Buchdruckerei von 4854L* **M. Schrinner, Brunnenstraße 164,** empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

Das ist eine Fälschung! Sozialistisches Zeit-Kouplet von **Rich. Heise, Volkshumorist, Berlin N., Zionskirchstr. 11 v. 3 Tr.** Preis mit Klavierbegleitung 50 Pf. 4690L*

1 Kinderbettst. z. verk. Admiralstr. 26, Hof 1 r. 2157b **Chanflok v. Konzeption, b. 12 Uhr, ist sof. für 900 M. krankheitshalber z. verkaufen, Chorinerstr. 30. 2146b**

Chanfgeschäft, guter Verkehr, billig z. verk., Pasternack, Naunynstr. 19, v. 3 Tr. **Tischlerei, nachweisl. sehr gut, ganz billig z. verk. Erforderlich ca. 500 M. Brandenburgstr. 27, Seitenfl. part. 4032L**

Kaufe jedes Geschäft, jeden Waarenposten, ob groß oder klein, Joseph, Prinzenstr. 68 II. 4642L **Alpen-Striegliche 1,25, Wachteln 1,50 Finken, Zeigige, Kreuzschnäbel 1 M. Kanarienhähne 4 M., all. Art. billig. Thierhdlg. Madastr. 1. Schles. Bahnhof.**

Gründlicher Zitherunterricht, schnell fördernde Methode, erth. E. Weber, Manteuffelstr. 111. 2134b **Polsterwaaren, Bettst. m. Matratzen, Sopha bill. direkt b. Tapizier, Höchste-straße 32, nahe Landsbergerstr. 2143b**

Alte Möbeltschlerei mit guter Kundsch. f. Tischler m. 2500-3000 M. a. thätigen Theilhaber. Adr. an Klacke, Weberstr. 40a, III. Eing. Elisabethstr.

Kundentischlerei sofort oder später mit Arb. zu übernehmen, Mische 90 Zhr., Franzstr. 6, H. I.

Die Plättbohlenfabr. v. J. Raese befindet sich v. 1. Okt. Innenstr. 14. **Pistons, Fäden, Klavier- u. Violin-Unterricht für Unbemittelte Oranienstr. 118, 1 Tr. 2069b**

Eine alte deutsche Feuer-Vers.-Gesellsch. sucht für Berlin u. die Provinz thätige Haupt- u. Spezial-Agenten. Hohe fortlaufende Bezüge event. auch festes Gehalt werden zugesichert. Offerten unter **O. P. 2** nimmt die Expedition entgegen. 1949b

Ein Zimmer, sep., billig zu verm. Barnimstr. 47. Wahlstr. 2129b **Frdl. Schlafst., sep. Eing., f. Herren** Kottbuserstr. 8 v. 2 Tr. b. Stödel. 2133b

Möbl. Schlafst. f. 1 Herrn zu verm. Manteuffelstr. 28, 2 Tr. v. r. Kalusche. **Möbl. Schlafst. für Herren zu verm.** bei Thomas, Manteuffelstr. 44, 3 Tr. 2105b

Grünauerstr. 3 dicht am grünen Platz sind 3. l. Off. Wohnungen zu 78 Zhr. zu vermieten. **Freundliche Wohnungen, 1, 2 Stuben und Küche, von 60 Thalern an sind sofort zu vermieten. Schinke-straße 10/11. 4727L***

Goltzstr. 18 II. Bohn. Umst. halb. bill. **E. anst. Schlafst. f. 2 H., sep. Eing., 1. Okt. b. Pahl, Joffenerstr. 29, IV.** **E. Schlafst. zu verm. bei Quilsh, Friedenstr. 74, I. Aufg. v. II. 2060b**

Frdl. Schlafst. Sneyenaustr. 84, 5. 4 Tr., Fodert. 2087b **E. j. Mann findet e. anst. Schlafst. Manteuffelstr. 90, 1 Tr. r. 2098b**

Frdl. möbl. Z. f. 1 o. 2 Hrn., sep., 12 M., mit Kaffee, Stallschreiberstr. 29a, v. 3 Tr. r. 4619L **Dresdenerstr. 125, 2 Tr. r., möbl. Schlafst. f. 1 o. 2 Hrn. 4622L**

Hfenstr. möbl. Zimmer mit Klavier für 20 M. u. 2 Hrn. Wittwe Sieburg, Stallschreiberstr. 127, v. 2 Tr. 2091b **Frdl. Schlafst. f. Hrn. Mariannenstr. 39, v. 3 Tr. Zu erf. Waldemarstr. 17, v. 3 Tr., b. Risse. 2073b**

Frdl. Schlafst. f. 2 Hrn. b. Tschernig, Fürstenstr. 17, 3 Tr. 2128b **Möbl. Schlafst. Grünauerstr. 14, v. 4 Tr., Dietrich. 2132b**

Gute Schlafstelle. 2130b **Schönes gr. Vorderz. v. Wm. Rönig, Kottbuserstr. 53, 2 Tr., a. d. Admiralstr.** **Frdl. Schlafst. zu verm. Reichenbergerstr. 183, 3. r. 1 Tr. 2131b**

Junger Mann f. Schlafst. m. Mittz. z. tisch. Nähe Cottb. Platz. Adr. b. l. te bis Dienstag, Postamt, Reichenbergerstr. 17, v. 3 Tr., b. Risse. 2073b **Freundl. Schlafst. mit Garten-/Aussicht bei Hauer, Alexandrinenstr. 37a, Quergebäude 3 Tr. 2101b**

Kottbuserstr. 2, v. 3 Tr. b. Eilmer, ist möbl. Schlafst. für Herrn. 2099b **Adalbertstr. 10, Hof 2 Tr., bei Bränke möbl. Schlafst. f. Herrn. Sep. Eing.**

Frdl. Schlafst. für 2 Herren, sep., 4 7 M., z. verm. Dresdenerstr. 19, 4 Tr. I., a. Oranienplatz. 2128b **Genossen f. f. Schlafst. Zimmerstr. 84, a. d. Friedrichstr., 3. Hof 3 Tr. b. Reinsch.**

Bangestr. 1b, Augb. 2 Tr. b. Hwe. Hochfeld in Schlafst. f. 2 H. zu verm. 2114b **Möbl. Schlafst. f. Herrn, sep. Eing., 7 M., bei Frau Böhn, Manteuffelstr. 12, vorn 2 Tr. 2118b**

Möbl. Schlafst. f. Herrn, sep. Eing., 7 M., bei Kraft, Manteuffelstraße 12, vorn 2 Tr. 2117b **Schuhmacher-Schlafstelle, Friedrichstr. 178, 3. l. III. 2174b**

Eine Schlafstelle zu vermieten bei Ww. Figner, Postenstr. 32, vorn 3 Tr. **Möbl. Schlafstelle für 2. b. Schedemann, Naunynstr. 95 v. II. 2163b**

Freundl. Schlafstelle f. Herrn, separat, b. Kluge, Straußbergerstr. 23 v. IV. 2167b **Möbl. Schlafst. n. v., sep., f. 2 Herren, 7,50 M. Ww. Gesch. Adalbertstr. 84.**

Frdl. Schlafst. f. 2 Herren, Reichenbergerstr. 39 v. II., Conrad. 2165b **Schlafst. f. 2, Naunynstr. 90. Söhnwald. 2169b**

Möbl. Schlafst. Rüdersdorferstr. 35, IV. I. a. Kästner Platz. 2170b **Freundl. Schlafstelle (Eing. v. Flur) z. v. Gr. Frankfurterstr. 5 II. 2171b**

Möbl. Schlafst., sep. Eing., Fürstenwalderstr. 13 IV. 2172b **Mariannenstr. 22 sind kleine Wohnungen v. 70-90 Zhr. z. verm. 2156b**

Freundl. Schlafst. mit sep. Eing. zu verm. Graudenzstr. 15 b. Dannenberg. **Dresdenerstr. 17, v. 3 Tr. b. Gieseke, ist e. freundl. Schlafst. z. verm. 2065b** **Angen. Schlafst. f. 1 H., n. vorn. 6 M., sep., Kottbuser-Str. 53, v. 2 Tr. 1., a. d. Admiralsbrücke. Barlewsk. 2115b**

Achtung! **Achtung!**

Parteigenossen und Genossinnen!

Am Dienstag, den 26. September 1893, Abends 8 Uhr, in den Konkordia-Festsälen, Andreasstraße 61:

Grosse Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Fortsetzung der Diskussion der aufgelösten Versammlung vom Donnerstag, den 21. September über: „Frauenrechte und Arbeiterinnen-schutz“. Einleitung zur Diskussion: Frau Klara Zetkin.

Da es sich darum handelt, in dieser wichtigen Frage einen Beschluss zu fassen und Genossin Zetkin nur deswegen ihre Abreise verzögert hat, bitten wir um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Die Frauen-Agitationskommission.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Versammlung

am Dienstag, den 26. September 1893, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Martens, Friedrichstraße Nr. 236.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Richard Fischer über: Die Landtagswahlen in Preußen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste willkommen. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Versammlung

Dienstag, 26. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus „Süd-Ost“, Waldemarstraße 75.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Mähr über: Die Verfassung des Deutschen Reiches. 2. Diskussion. 3. Wahl der Revisoren. 4. Der Parteitag in Wien. 5. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist der Tagesordnung wegen dringend notwendig. Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Freie Verein. d. Blumen- u. Nagel- u. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Soiabend, 30. Sept., im neuen Saale der Unions-Brauerei, Hasenheide 22-31:

II. Stiftungsfest

Concert, Festspiel mit 6 lebenden Bildern und Ball. Präzise 9 Uhr, Anfang des Festspiels: 87/8

Am Morgenroth oder: Ansaat und Ernte Sibiriens.

Profaische Erzählung mit 6 lebenden Bildern und entsprechenden Gesangs- und Musikstücken. Nach den Aufzeichnungen Vasilij Jakszakow's, in Szene gesetzt von Guillaume Chasseur.

Die Gefänge werden vom Gesangsverein „Allegro“ (M. d. U. S. B.) ausgeführt. Den Mitgliedern und event. Gästen zur Nachricht, das Programm à 25 Pf. noch bei Frau Soldater, Sneyenaustr. 63, Querg. 4 Tr., sowie in den mit Plakaten belegten Geschäften zu haben sind. — Die Probenaufstellung der lebenden Bilder findet am Donnerstag, den 28. September, statt. Es ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Achtung! Achtung! Achtung! Getreideträger, Wäger, Schipper und Berufsgenossen.

Große öffentliche Versammlung am Montag, den 25. September 1893, Abends 9 Uhr, in Hensel's Festsälen, Invalidenstraße 1a (Ecke Brunnenstraße).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Apotheker Vogel über Volksernährung, wie sie jetzt ist und wie sie sein könnte. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission. 4. Verschiedenes.

Kollegen! Da die Tagesordnung eine so überaus wichtige ist, so erscheint Alle, Mann für Mann und helfe eure traurige Lage verbessern.

Der Vertrauensmann. Karl Postz, Stralsunderstr. 44.

Achtung! Schäfte-Arbeiter!

Zuschneider, Vorrichter, Stepperinnen. Nächste Vereins-Versammlung

am Sonnabend, den 30. September, Abends 8 Uhr, bei Matthias, Wallstraße 20. — Gäste willkommen.

Große öffentliche Versammlung der Uhrmacher

am Dienstag, den 26. September, Abends 9 Uhr, in Gratiwell's Bierhallen, Kommandantenstraße 77-79.

Tages-Ordnung:

1. Die Regierungsvorschläge zur Organisation des Handwerks. Referent: Kollege Otto Raether. 2. Diskussion. 3. Die Arbeitsverhältnisse bei Felling. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher, sowie Herr Hof-Uhrmacher Felling sind ganz besonders eingeladen.

Der Vertrauensmann.

Achtung! Filzschuh-Arbeiter. Achtung!

Am Montag, den 25. September, Abends 8 1/2 Uhr, findet die Vereins-Versammlung

bei Seefeldt, Grenadierstr. 33, statt.

Tages-Ordnung:

1. Vierteljahrsbericht. 2. Vortrag des Fräulein Baader über: „Das Recht, das mit uns geboren ist.“ 3. Diskussion. 4. Abrechnung vom Sommervergnügen. 5. Verschiedenes.

NB. Den Kollegen zur Nachricht, daß am Sonntag, den 1. Oktober, um 1 Uhr Nachmittags, die Vorstellung in der „Urania“ stattfindet.

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung aller in der Kürschnerbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen

am Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“, Vintens-Strasse Nr. 5-6.

Tages-Ordnung:

1. Wie stellen wir uns zu dem Streit der Militär-Mähenarbeiter und der Prüßler Kollegen. 2. Erziehung der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersuchen

Die Vertrauensleute.

Grosse öffentliche Schneider- u. Schneiderinnen-Versammlung

am Dienstag, den 26. September, Abends 8 1/2 Uhr, in der „Berliner Ressource“, Kommandanten-Strasse Nr. 57.

Tages-Ordnung:

1. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schneiderei und wie sind dieselben zu verbessern? Referent Kollege H. Stähler-Hamburg, Redakteur der Fachzeitung der Schneider. 2. Diskussion.

Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht. Die Agitations-Kommission.

Achtung! Achtung! Mäntelnäherinnen, Bügler, Stepper, Trikottailen-Arbeiterinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen der Herren-Konfektion und der Maassbranche.

Montag, den 25. September 1893, Abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Prater“, Kasanien-Allee 6-9.

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage aller in der Bekleidungs-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Referentin: Kollegin Agnes Babnig. 2. Diskussion.

Kollegen, Kolleginnen! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung. Die Agitations-Kommission.

Sozialdem. Agitationsklub für den Osten Berlins. Große öffentliche Versammlung

am Sonntag, 24. d. M., Abds. 6 1/2 Uhr, im Freischütz, Fruchtstr. 86a.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Stadtverordneten Theodor Mehner. Nach der Versammlung: Geselliges Beisammensein und Tanz. Entree 10 Pf.

Die Agitations-Kommission der Schuhmacher Berlins. J. A.: Carl Dittmar, Moritzstr. 17.

Große öffentliche Schuhmacher-Versammlung

am Montag, den 25. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Habel's Brauerei, Bergmannstraße 5-7.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Adler: „Warum organisieren wir uns?“ 2. Diskussion. 3. Gründung einer dritten Filiale des Vereins Deutscher Schuhmacher für Südwesten und Westen event. Wahl eines provisorischen Vorstandes. 4. Antrag des Zuschneiders Boggs: „Die stellen sich die Schuhmacher zu der von den Arbeitern der Schäftefabrikation geplanten Gründung eines Verbandes dieser Branche für Deutschland?“ 5. Verschiedenes.

Die Kollegen und Kleinmeister werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Agitations-Kommission der Schuhmacher Berlins. J. A.: Carl Dittmar, Moritzstr. 17.

Verein Berliner Hausdiener. Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 26. September 1893, Abends 9 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung. 2. Abrechnung vom zweiten Sommernachts-Ball und Ausgabe der Billets zu dem am 30. d. M. in den „Konkordia-Festsälen“ stattfindenden zehnten Stiftungsfeste. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragekasten.

Der Vorstand.

Freie Vereinig. der Kaufleute.

Mittwoch, den 27. September, Abends 8 1/2 Uhr, im „Etablissement Suggenhagen“ am Moritzplatz:

Große öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Der Fall Kubach. Referent Reichstags-Abgeordneter Dr. Bruno Schoenlank. 2. Diskussion. 3. Kollegen, Hausfrauen, Arbeiter! Erscheint Alle! Der Vorstand. J. A.: Ed. Adler, Marzstr. 48.

Gesang-Verein Cottbuser Harmonie.

Sonntag, den 24. September, Abends 7 Uhr, im Restaurant Otto Klein, Schönleinstr. 6.

Gemüthliches Beisammensein. — Auftreten der Gesangs-Komitee Genossen H. Weiland und M. Wolf. J. A.: Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 24. d. Mts., Abends 7 Uhr, Rosenthalerstr. 38:

Vortrag des Herrn Mattutat über: Die Segnungen der modernen Kultur.

Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein und Tanz. Gäste sehr willkommen.

Die General-Versammlung findet am 4. Oktober, Abends 8 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20, statt. Mitgliedskarte legitimiert.

Charlottenburg. Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

am Montag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Krause, Bismarckstraße 74.

Die Ortsverwaltung.

Vereins-Festsäle

neu renovirt, bis 600 Personen fassend, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet.

Auch Sonnabends an Vereine unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Wochentage gratis. Große und kleine Vereinszimmer bei

Ernst Gründer (fr. Mundt), Köpenickerstraße 100.

Möbelpolirer!

Am Sonntag, den 24. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, beim Pfeifen-Müller in Weissensee:

Oeffentl. Versammlung der Möbelpolirer.

Tages-Ordnung: Vortrag. Errichtung einer Zahlstelle in Weissensee etc.

Alle Möbelpolirer von Weissensee und Berlin ladet ein

Der Einberufer.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Maler u. v. Berufs.

Dienstag, den 26. d., Ab. 8 Uhr, bei Wiencke, Alte Jakobstr. 83:

Mitglieder-Versammlung

sämmtl. Filialen Berlins u. Umg. Tagesordnung:

Stellungnahme zu der am 20. November d. J. in Erfurt stattfindenden Generalversammlung.

Der Einberufer.

Orts-Frankenkasse der Bildhauer, Stuckateure und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Wegen des Anzugs ist die Kasse am 27. September 1893 Nachmittags geschlossen. Vom 28. September 1893 ab befindet sich die Kasse in der

Krautstr. 52, r. Aufgang II.

Die Kasse ist vom 28. September 1893 ab nur an den Wochentagen Vormittags von 8-10 und Nachmittags von 4-7 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

J. A.: R. Lampe, Rentant.

Achtung, Rixdorf. Gr. Versammlung

des „Vorwärts“

am Dienstag, den 26. September, in Hoffmann's Lokal, Bergstraße 133.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen A. Hoffmann-Pantow (früher Zeig) über: Die zehn Gebote und die bestehende Klasse. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Jedermann hat Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Aufforderung.

Nach Beschluß der Generalversammlung des Fachvereins der Tischler vom 12. August werden nachstehende ehemalige Mitglieder des Fachvereins

hiermit aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegen denselben nachzukommen: 309/7

Klavierarbeiter Richard Segel B.-Nr. 7274. Tischler Carl Müller B.-Nr. 297. Tischler Gustav Sander B.-Nr. 5543. Tischler Franz Scharf B.-Nr. 299. Tischler Wilhelm Müller B.-Nr. 4365. Tischler Albert Seifarth B.-Nr. 1407.

Früherer Beitragsammler Julius Theurich, B.-Nr. fehlt.

Der Former Max Bernitzki,

Mitglied des Ausschusses der Gewerkschaftskommission Berlin, wird nach erfolgloser brieflicher Mahnung hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen in Friedrichshagen nachzukommen, widrigenfalls andere Schritte unternommen werden.

Die Parteigenossen Friedrichshagens.

J. A.: Fr. Schleichner, Vertrauensmann, Scharnweberstr. 4. [21405]

Verein deutscher Schuhmacher, Zahlstelle 2, Berlin.

Versammlung Sonntag, 24. Sept., Abends 6 Uhr, bei Keller, Bergstr. 68.

Tagesordnung: Vortrag des Fräulein Babnig. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. [276/9] Der Vorstand.

Redakteur!

Die Redaktion der „Neuen Welt“ ist zu besetzen.

Schriftliche Meldungen sind zu richten an

J. Auer, Kajbachstr. 9, I. Berlin SW.

Lehrfräulein f. Damenschneid. verl. Frau Panse, Mod. acad. Briegerstr. 44.

Tapezierlehrling gesucht Rosstr. 92, Bestner, Tapezierer und Dekorateur

Tischlergesellen a. Ladeneinrichtungen mit u. ohne Hobelbänke f. Wickmann Neu-Weissensee, Köllstr. 128. 21381

Gerichts-Beilage.

Gewerbegericht. Kammer I. Vorsitzender: Affessor W. K. H. Sitzung vom 19. September. Der Schneider Leiser klagt gegen die Firma Wäber auf Zahlung von 20 M. rückständigen Lohn. Er hatte 68 Mäntel für die Firma angefertigt, von denen die ersten acht vollständig zur Zufriedenheit der Beklagten ausfielen, während die nächsten 20 nach den Angaben des Vertreters derselben zwar auch gut gearbeitet waren, aber zu schmale Besätze hatten. Deshalb wären sie, meinte er, nicht zu gebrauchen gewesen; es sei englische Waare. Die Mäntel wurden dem Kläger von der Firma zur Verfügung gestellt. Er machte im Termine geltend, der Stoff zu den 60 Mänteln sei bedeutend schmäler gewesen, wie zu den ersten acht, er habe auch den Vertreter von Wäber, Herrn Weiger, darauf aufmerksam gemacht. Dieser hätte darauf nur erwidert, er solle die Mäntel nur machen, andere machten sie ja auch. Bei den letzten dreißig Mänteln hätte er ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er event. nur 20 aus dem Stoffe machen brauchte. Diese seien denn auch so ausgefallen, wie sie verlangt wurden. Das Gericht verurtheilt die Firma, den rückständigen Lohn zu zahlen.

Fräulein Medvig klagt gegen Herrn Elgner, sie beansprucht 11,85 M. rückständigen Lohn. Der Beklagte wendet ein, die Klägerin hätte zu spät geliefert und er habe seine Arbeit dadurch verloren, sonst sei er ja mit ihr zufrieden gewesen. Den nicht gezahlten Lohn will er als Schadenersatz behalten. Den Schaden vertritt er durch Vorlegung einer Karte zu beweisen. Auf derselben steht jedoch nur, daß er liefern sollte, und nicht, daß er keine Arbeit mehr bekomme. Er macht der Klägerin noch eine Gegenrechnung auf. So verlangt er 2 Mark retour, welche er derselben als Vergütung für die Unterweisung anderer Arbeiterinnen gegeben hatte. Grund: Weil die Klägerin nicht mehr bei ihm sei! Weiter verlangt er 1 M. für Kaffee, den sie bei den Lieferungen geschenkt erhielt, und 1,25 M. für eine Arbeiterin, welche der Klägerin geholfen hat. Auf die letztgenannte Summe verzichtet diese. Der Beklagte wurde mit seiner Gegenforderung abgewiesen und verurtheilt, den Anspruch der Klägerin mit 10,50 M. Lohn und 3 M. Verzinsungsbetrag für zwei Termine zu befriedigen.

Kammer III. Vorsitzender: Affessor Cuno. Sitzung vom 20. September. Die Arbeiter Weder und Linke klagen auf Zahlung von 28,75 M. und 22,80 M. rückständigen Lohn gegen die Gebrüder Ernst und Karl Jachow. Als Beistand der Kläger fungiert Herr Fabrikbesitzer Weigert. Die Kläger führen aus: Sie seien von Herrn Karl Jachow engagiert worden, um auf dem Grundstück des Herrn Ernst Jachow Schachtarbeiten zu verrichten. Eines Tages habe letzterer sie nach ihren Krankenscheinbüchern gefragt und dieselben an sich genommen. Ernst Jachow habe auch mal Material zum Arbeiten geliefert, trotzdem wolle er nichts mit der Arbeit seines Bruders zu thun gehabt haben. Er wolle den Lohn nicht zahlen und der andere Jachow sei verschwunden. Sie, Kläger, hielten erstere auf Grund der angeführten Thatsachen ebenfalls für den Arbeitgeber; die Brüder hätten jedenfalls zusammen gewirtschaftet. Mehrere Male hätten sie nach der Wohnung Ernst J.'s kommen müssen, ehe sie ihre Bücher und Karten bekamen. Herr Ernst Jachow — sein Bruder ist unauffindbar und konnte deshalb nicht geladen werden — befreit, irgend etwas mit den Arbeitern seines Bruders zu thun zu haben. Die Regelung des Kassenwesens hätte er aus freien Stücken nur im Interesse des Bruders unternommen. Er habe erfahren, daß die Arbeiter nicht in der Kasse angemeldet waren, und um seinen Bruder vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, habe er es gethan. Auf seinem Grundstück sei vor seinem Bruder von anderen geschachtet worden; er bekam etwas dafür. Um seinem Bruder den event. Verdienst zu sichern, habe er ihm die Erlaubnis erteilt, auf eigene Rechnung „die Sache zu machen“. Nachdem Herr Weigert darauf aufmerksam gemacht, daß das Gebahren des Beklagten ganz das eines Arbeitgebers der Kläger gewesen sei, zog sich der Gerichtshof zurück. Das Urtheil lautete auf Zahlung von 28,75 M. an Weder und 22,80 M. an Linke; die beiden Beklagten haben das Geld gemeinsam zu zahlen. Den Klägern wurde eine Verzinsungsbetrag zugesprochen.

Der Anführer Hallmer verlangt 60 M. vom Baunternehmer Kämmerich, zum Theil als Restlohn, zum Theil als Lohnentschädigung wegen unrechtmäßiger Entlassung. Bevor in die Verhandlung eingetreten wird, protestirt der Beklagte dagegen, daß Fabrikbesitzer Weigert als Beistand des Klägers fungieren will. Derselbe habe schon drei gegen ihn klagende Gehilfen vertreten; er mache das wohl geschäftsmäßig. Weigert verwarf sich hiergegen. Der Gerichtshof beschließt nach erfolgter Berathung, Herrn Weigert als Beistand zuzulassen; er nehme nicht an, daß dieser aus der Vertretung von klagenden Parteien ein Geschäft mache. Nachdem so die Verhandlung begonnen hat, macht der Beklagte gegen den Anspruch des Klägers den Einwand, daß derselbe von selbst nicht wieder gekommen sei, er habe ihn nicht entlassen. Kläger behauptet demgegenüber, daß er am Entlassungstage früh, als er arbeiten wollte und Herrn Kämmerich frag, was er machen solle, von diesem die Antwort erhalten habe: „Ich habe nichts, Sie müssen sich nach etwas Anderem umsehen.“ Als er ihn darauf auf die vierzehntägige Kündigung hingewiesen hätte, habe ihn jener beim Arm gekriegt und vom Hof herunter gestoßen. Kläger bringt hierfür einen Zeugen bei, welcher das beschwört. Kämmerich wurde verurtheilt, 45 M. Lohnentschädigung wegen der plötzlichen Entlassung und 12 M. dafür zu zahlen, daß er den Kläger Hallmer an drei Tagen nach der Arbeitsstätte bestellt hatte, ohne ihn zu beschäftigen.

Kammer III. Vorsitzender: Affessor Cuno. Sitzung vom 21. September. Ein Maurer K. klagt gegen Herrn Pönnig; er glaubt unrechtmäßig entlassen zu sein. Er beantragt 45 M. Entschädigung. Der Beklagte hielt sich nach seiner Aussage deshalb zur sofortigen Entlassung des Klägers berechtigt, weil dessen Frau seiner Ueberzeugung nach Holz vom Bau mit nach Hause genommen hat. Der Kläger bestreitet das. Der als Zeuge geladene Polier will es gesehen haben; das Holz soll in einem Kistenwagen fortgeschafft worden sein. Den Wagen hat der Kläger mit dem Termin gebracht, um nachzuweisen, daß sich darin gar kein Holz fortgeschafft lasse. Thatsächlich ist auch der Kasten desselben nicht sehr viel größer als eine größere Zigarrenkiste und zum Transport von Holz äußerst ungeeignet. Der Beklagte wurde gemäß dem Klageantrage verurtheilt. Der Gerichtshof ging davon aus, daß, wenn thatsächlich Holz von der Frau des Klägers fortgeschafft wurde, der Polier womöglich dieselbe sofort festhalten und den Versuch hätte machen müssen, nachzuweisen, ob der Mann etwas davon wußte. Nachweislich lägen aber acht Tage zwischen dem behaupteten Holzdiebstahl und der Entlassung.

Der Rohrlieger K. e. klagt gegen den Fabrikanten für Gas- und Wasserleitungsanlagen, Herrn Böhmert. Er ist ohne Kündigung entlassen worden und fordert 45 M. Lohnentschädigung. Böhmert behauptet, der Kläger habe in einem Buch unterschrieben, daß er mit dem Ausschluß der vierzehntägigen Kündigungsfrist einverstanden sei. Er legt das Buch vor. Kläger bestreitet, daß sein Buch darin befindlicher Name, welcher mit K. unter die betreffenden Sätze geschrieben ist, von ihm herrühre. Er habe nicht unterschrieben. Ein Zeuge sagt aus, daß auf eine Frage,

ob er, Kläger, nun doch unterschrieben habe, derselbe mit „ja“ geantwortet hätte. Da der Beklagte keinen Zeugen dafür bringen kann, daß die Unterschrift thatsächlich vom Kläger herrühre, bleibt noch der Eid als Beweismittel. Beide Parteien erklären sich bereit, die Richtigkeit ihrer Behauptungen zu beschwören. Der Eid wird vom Gerichtshof dem Beklagten auferlegt. Er beschwört, daß K. e. den Namen unterschrieben hat, worauf die Abweisung der Klage erfolgte.

Soziale Uebersicht.

Au die Parteigenossen Berlin. Der Verein der ost- und westpreussischen Sozialisten hat sich aufgelöst, um eine Zerspaltung der Kräfte zu vermeiden. Eine den 3. September tagende Versammlung hat nun eine Agitationskommission gewählt, die die Aufgabe erfüllen soll, für die Ausbreitung unserer Ideen thätig zu sein. Wir richten deshalb an die Genossen das Ersuchen, uns so viel als möglich mit Agitationsmaterial (gelesene Zeitungen, Broschüren u. s. w.) zu versehen. Folgende Genossen sind gewillt dieselben in Empfang zu nehmen: C. Kott, Münchbergerstr. 29, v. 3 Tr., G. Rathke, Krautstr. 48, J. Chognadi, Friedenstr. 94, v. 4 Tr. bei Miesch, Tiedemann, Brühlstr. 4, Hof part., W. Fischer, Färberbergerstr. 12, Fiedler, Oderbergerstr. 42.

Ferner eruchen wir die Genossen, uns mit Adressen zu versehen, da wie bekannt, im Kreise Schlochau-Platow eine Erziehung stattfindet. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Sonntag, den 8. Oktober, Deutshstr. 22 eine öffentliche Versammlung einberufen ist.

Die Agitationskommission für Ost- und Westpreußen.

J. A.: Carl Kott, Münchbergerstr. 29.

Achtung, Korbmacher! Kollegen! Raum ist der Kampf beendet, den wir zu bestehen hatten, und schon wieder sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, Stellung zu nehmen gegenüber der Firma Starke, Waldstr. 45 (Noabit). Die von uns verhängte Sperre besteht noch zu Recht. Kollegen! Unerhört niedrige Löhne waagt Herr Starke uns anzubieten. Zeigt, Kollegen, daß wir nicht gewillt sind, solch schamlose Ausbeutung ruhig hinzunehmen.

Erscheint alle Mann am Mittwoch in unserer öffentlichen Versammlung, um Stellung zu nehmen gegen solch unerhörte Ausbeutung.

J. A.: P. Keller, Urbanstr. 68.

Achtung, Schneider und Schneiderinnen! Am Montag, den 25. September, Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Berliner Prater“, Kastanien-Allee 6-9, eine öffentliche Versammlung statt, in der Fräulein Agnes Wobnig referirt über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage aller in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.“ Am Dienstag, den 26. September, findet in der „Berliner Ressource“, Kommandantenstr. 57, eine öffentliche Versammlung statt. Referent ist Kollege H. Stühmer-Hamburg.

Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlin.

Au die sozialdemokratischen Radfahrer Deutschlands! Die Anregung, einen Bund der sozialdemokratischen Radfahrer ins Leben zu rufen, hat allerorts begeisterte Zustimmung gefunden, so daß das Zustandekommen dieser Vereinigung gesichert ist.

Im Einverständnis mit den Sportgenossen Deutschlands berufen wir deshalb auf Sonntag, den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr, nach Leipzig (Etablissement zur Flora, Windmühlstraße) einen Kongreß der sozialdemokratischen Radfahrer ein mit der Tagesordnung:

1. Wahl eines Bureau's.
2. Prüfung der Vollmachten.
3. Beschlußfassung über die Konstituierung eines sozialdemokratischen Radfahrer-Bundes und Statutenberathung.
4. Wahl einer Zentralleitung und des Aufsichtsrathes.
5. Verschiedenes.

Zugelassen zum Kongreß und stimmberechtigt sind diejenigen, welche von sozialdemokratischen Radfahrer-Vereinen Vollmachten besitzen. Pflicht eines jeden Vereins ist es, den Kongreß zu beschicken, damit eine feste Organisation geschaffen wird.

Berlin im September 1893. Fürth im September 1893.

J. A.: Richard Vogel. J. A.: K. Reipenleiter.

Alle Anfragen in bezug auf den Kongreß sind zu richten an K. Reipenleiter, Fürth, Marienstr. 41.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Achtung, Würfeln- und Würfelmacher! Laut Bekanntmachung in Nr. 13 der „Volksgenossen-Zeitung“ ist den Arbeitern der Rajawa - Jurisdiktion von Steidtmann und Nagel, Hamburg - Eilbeck, eine Unrechtentlohnung angekündigt. Wenn eine gütliche Vereinbarung bis zum Sonntag, den 23. d. M., nicht erfolgt, wird die Arbeitsentlohnung unanwendbar. Auf alle Fälle ist der Zutritt fern zu halten. — Obgenannte Firma besitzt hier in Berlin O., Große Frankfurterstr. 16, eine Filiale, welche bereits versucht, an Stelle der etwa in den Streik Eintretenden neue Arbeiter anzuwerben. Dieser Hinweis dürfte genügen, daß alle zielbewußten Berufsgenossen auch dieser Filiale fern bleiben, bis die Differenzen in Hamburg beigelegt sind.

Die Knopfmacher warnen vor Zutritt nach Osterwieck a. S. da dort in der Fabrik von Brandes u. Co. Maßregelungen vorgenommen seien.

Zur Lagerhalterbewegung in Sachsen. Den auch von uns erwähnten Sammelartikel der „Kölnischen Zeitung“, in dem die Konsumvereine als sozialdemokratische Ausbeutungsinstitutionen hingestellt werden, fertigt die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ in der folgenden trefflichen Weise ab:

Die tendenziöse Absicht dieser Notiz ist offenbar; es soll damit insbesondere die Verheerung der kaufmännischen Angelegenheiten gegen die Sozialdemokratie bewirkt werden. Zunächst nun haben wir zu konstatieren, daß die in Rede stehenden Unternehmungen, Waarenvertheilungen und Konsumvereine, mit der sozialdemokratischen Partei nicht das Geringste zu thun haben. Die Partei hat diesen Unternehmungen gegenüber, an denen selbstverständlich nicht nur Sozialdemokraten betheiligt sind, stets eine streng neutrale Stellung eingenommen und es öfter abgelehnt, für dieselben in materieller und faktischer sowie in prinzipieller Hinsicht einzustehen. Und gerade die Presse unserer Partei hat Mißstände, wie sie in obiger Notiz geschildert werden, niemals ignoriert oder in Abrede gestellt, sondern offen dagegen Stellung genommen. Es ist ja keine vereinzelte Erscheinung, daß in Arbeiter- und Kleingewerbetreibenden-Kreisen ein verkehrter Maßstab bei der Beurtheilung des Wertes einer Verwaltungs- oder sonstigen geistigen Thätigkeit angelegt wird. Aber dabei ist wohl niemals die Absicht der Ausbeutung, als vielmehr eine falsche Auffassung, die sich das Einkommen des schlecht bezahlten Fabrikarbeiters zum Maßstab nimmt, die Ursache. Es kommt

vor, daß man sich dabei auf „sozialdemokratische Grundfähigkeiten“ beruft — die gar nicht existieren, die vielmehr die liebe Unwissenheit sich selbst konstruirt. Wo wirkliche Sozialdemokraten, ökonomisch und sozialpolitisch gebildete Arbeiter in gesellschaftlichen und parteigenösslichen Unternehmungen zu entscheiden haben, da sind Mißstände der geschilderten Art unmöglich, wie wir an zahlreichen Beispielen zeigen könnten. Für solche Mißstände giebt nicht die Sozialdemokratie, sondern die gegenwärtige Wirtschaftsordnung das Beispiel. Das es hier und da noch Arbeiter giebt, die, weil sie unter einer notorisch sozialdemokratischen Bevölkerung wohnen, auch ohne weiteres als Sozialdemokraten gerechnet werden, dabei aber im höchsten Grade ungerecht gegen andere Arbeiter sind, kann gar nicht befremden. Diese Leute thun nur, was die kapitalistische Ordnung sie gelehrt hat, und sie beweisen wahrlich nichts gegen die Sozialdemokratie, sondern lediglich, daß sie noch bedeutend der sozialdemokratischen Erziehung zu gerechten und vernünftigen Grundfähigkeiten bedürftig sind.

Die gegnerische Presse thäte gut, das zu bedenken, statt unsere Partei verantwortlich zu machen für gegen die sozialdemokratischen Prinzipien verübte Ungerechtigkeiten, welche in vereinzelten, gar nicht auf Rechnung der Sozialdemokratie kommenden Arbeiterunternehmungen vorkommen.

Zur Arbeitszeit im Kaufmannsstande. Der kaufmännische Verband für Rheinland-Westfalen und angrenzende Bezirke, welcher 11 Vereine und 22 Einzelmitglieder zählt, hat in seiner am 18. d. in Elberfeld abgehaltenen Hauptversammlung folgenden Antrag angenommen:

„Der kaufmännische Verein für Rheinland und Westfalen erachtet es als eine der Hauptaufgaben seines Wirkens, die Arbeitszeit in den offenen Geschäften abzukürzen, und dadurch dem Personal Gelegenheit zur Erholung und Ausbildung zu geben. Die heutige Hauptversammlung beauftragt den Vorstand des Verbandes, eine Petition an die Regierung zu richten mit der Bitte, durch Erlass eines Gesetzes den Schluß der offenen Geschäfte Abends 8 Uhr erfolgen zu lassen.“

Wie man sieht, beginnt sich's auch in diesen Kreisen, die der Arbeiterbewegung bisher immer theilnahmslos gegenüber standen, mehr und mehr zu regen und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr ferne, wo auch die Organisationen der Kaufleute vereint mit allen anderen Arbeiterorganisationen für ein menschenwürdiges Dasein aller kämpfen werden.

Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Bau-Arbeiter tagte am 21. September, um sich mit dem Submissionswesen zu beschäftigen. Als Referent legte Genosse Kessler die Schädlichkeit des Submissionswesens und die Vortheile des Regiebaus dar. Er schlug die unten abgedruckte Resolution vor und befürwortete dann die Einführung eines Zentral-Arbeitsnachweises. In der Diskussion führten mehrere Anwesende einzelne Erfahrungen über die den Schwindel erzeugende Wirkung des Submissionswesens an, worauf die Versammlung folgenden beiden Resolutionen zustimmte:

1. Resolution. Die heutige Versammlung beschließt: 1. Der Ausführungsausschuß des Kartells der Bau-Arbeiter ist zu beauftragen, die Petition der freien Vereinigung der Maurer und Fachgenossen Berlins vom Mai 1889 unter Aufrechterhaltung der in der Petition enthaltenen drei Forderungen neu zu bearbeiten, besonders mit Rücksicht auf die in den Verhandlungen über diese Petition in der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Einwendungen gegen die nachfolgenden drei Forderungen:

a) die Ausführungen der städtischen Bauten werden fernerhin mit Umgebung von Unternehmern und ohne Submission von Arbeitern oder Arbeitergruppen unter Leitung von städtischen Baubeamten ausgeführt; b) die Bezahlung dieser Arbeiten erfolgt nach festen mit den Arbeiterkörperchaften auf Grund eines Mindestlohnes vereinbarten Preisen; c) es wird für die Ausführung der Arbeiten ein neunstündiger Arbeitstag als Regel angenommen und innegehalten. — 2. Die Petition ist in der neuen Form im Druck zu veröffentlichen und der öffentlichen Besprechung und Beschlußfassung in Versammlungen zu unterwerfen, die zu diesem Zwecke vom Ausführungsausschuß des Bauarbeiter-Kartells berufen werden. 3. Die Petition ist so zu fassen, daß sie gleichzeitig auch an die Staatsbehörden zu richten ist.

II. Resolution. Die heutige Versammlung beschließt: Der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin werden ersucht, schleunigst einen Arbeitsnachweis einzurichten, der die kostenlose Vermittelung von Arbeitsgelegenheit für Bauarbeiter und Bauhandwerker besorgt. Der Arbeitsnachweis ist nach den Bedürfnissen zu führen und unter Verwaltung und Kontrolle von Arbeitervertretern zu stellen, die von den betreffenden Gewerkschaften zu wählen sind. Die Kosten des Arbeitsnachweises werden von der Stadt getragen. Der Magistrat hat die Aufsicht über den Arbeitsnachweis und wird das Reglement desselben mit den Vertretern der Unternehmer und Arbeiter vereinbart. 2. Mit dem Arbeitsnachweis sind genügend große, im Winter geheizte Räume zum Aufenthalt für die Arbeitssuchenden herzurichten. 3. Der Ausführungsausschuß des Bauarbeiter-Kartells ist beauftragt, dieses Ersuchen mit kurzer Begründung dem Magistrat und den Stadtverordneten zu übermitteln.

Unter Verschiedenem forderte die Anwesenden auf, bei Abschluß eines Arbeitsvertrages darauf zu achten, daß der wirkliche Unternehmer diesen Vertrag unterzeichne.

Die Freie Vereinigung der Zeitungs-Spediteure und Verkäufer hielt am 18. September in den Anninhalten ihre regelmäßige Monatsversammlung statt, in der die in der großen öffentlichen Versammlung sämtlicher Zeitungs-Spediteure und Verkäufer Berlins und Umgegend zur Annahme gelangte Resolution, betr. den Vertrieb des „Kleinen Journals“ vom 1. Oktober 1893 ab einzustellen, ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Sodann wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, welche dieser Resolution zuwiderhandeln und weiterhin das „Kleine Journal“ vertreiben, nach § 5 ad 3 des Vereinsstatuts aus der Vereinigung ausgeschlossen und öffentlich bekannt gegeben werden, sowie auch von jeder Geschäftsverbindung ausgeschlossen sind. Im weiteren wurde eine achtgliedrige Kontrollkommission, bestehend aus den Kollegen Bohn, Richter, Grinin, W. Schmidt, Goldmann, Ahlers, Schäfer II und Stolzenburg, gewählt, welche die Befugnis hat, gegen diejenigen Mitglieder, welche der angenommenen Resolution zuwider handeln, disziplinarisch vorzugehen. Infolge einer Notiz, die der Verlag des „Kl. Journal“ jetzt täglich erläßt, und wonach die Spediteure nicht gewillt sind, das „Kl. Journal“ für 1 M. pro Monat zu spediren, wurde beschlossen, Flugblätter mit dem wahren Sachverhalt drucken zu lassen und den Abonnenten zuzustellen, um dadurch sich dem Publikum gegenüber zu rechtfertigen.

Die in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielten am 11. September ihre Verbandversammlung ab. Man beschäftigte sich zunächst mit der Wahl des Vorstandes und wurde als erster Vorsitzender

Kollege Niem, als zweiter Vorsitzender Schreitmüller und als Revisor Hoppe gewählt. Hierauf hielt Genosse Schöpske einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Ein vom Vorstandes vorgelesener Brief giebt bekannt, daß in Brüssel die Kollegen in eine Lohnbewegung eingetreten sind, und bitten dieselben den Zugang fernzuhalten. Kollege Peters stellt hierauf den Antrag, den Kollegen eine Unterstützung zu senden. Die Versammlung stimmt dem zu und bewilligt 40 M. Eine Sammelliste, die man in der Versammlung zirkulieren ließ, ergab den Betrag von 28,20 M. Zur Gründung einer Filiale in Breslau sollen die nötigen Schritte gethan werden. Die Abrechnung vom letzten Stiftungsfeste weist eine Einnahme von 276,30 M. und eine Ausgabe von 202,78 M., mithin einen Ueberschuß von 73,52 M. auf. Prof. Höder theilt der Versammlung mit, daß die Militärämternmacher Forderungen an ihre Arbeitgeber stellen und bittet die Kollegen, sich solidarisch den Streikenden gegenüber zu zeigen, und für Unterstützung Sorge zu tragen.

Der Verband deutscher Formstecher, Drucker, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen und verwandter Berufsgenossen hielt am 16. d. Mts. eine Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Wenkopf gab einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung, die am 8. und 4. d. M. tagte. Sodann wurde in den Ausschuß als Vorsitzender Kollege Werner, als Mitglieder Göttsche, Borchardt, Diesel und Wetje gewählt. Für die örtliche Verwaltung wählte die Versammlung Kollegen Nöschbach als ersten Bevollmächtigten, Tschensche als Kassierer und John als Schriftführer. Zu Revisoren wurden Mauerer und Reib ernannt.

Die Schrauben- und Nagendreher tagten am Montag, den 18. September, im Klubhaus Südost in öffentlicher Versammlung. Genosse Massini hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die englische Arbeiterbewegung. In

betreff des Streiks bei der Firma Billing u. Violet wurde beschlossen, denselben auch fernerhin mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Ein Schriftstück, welches von seiten des Vorstandes des Berliner Metallarbeiter-Verbandes an die Firma gerichtet wurde, ist bis jetzt unbeantwortet geblieben. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß jeder zielbewußte Schraubendreher die Fabrik so lange meiden, bis der Streik beigelegt ist.

Die freie Vereinigung der Zivil-Vernismusiker hielt am 19. September in Kuhlman's Restaurant ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab und hörte zunächst den Bericht des Geschäftsvorstehers, wonach im 3. Quartal cr. 68 Musikaufträge mit 502 Mann bestellt sind. 62 Aufträge mit 495 Mann sind bereits erledigt und ein Auftrag mit 7 Mann gelangt zur Ausführung. Bei der Neuwahl wurde Kollege Voigt als Vorsteher des Arbeitsnachweises wiedergewählt. Sodann wurde Kollege Böhm zum Beisitzer, Kollege Rohland zum 1. und Kollege G. Schöner zum 2. Schriftführer gewählt. Ein Antrag des Kollegen Hildebrandt mußte verjagt werden, da der Antragsteller nicht erschienen war. Die Kollegen Gelfert, Wassin, Goede, Fehle, F. Schent und Jänchen, welche Pensionär oder als Handwerker tätig sind, mußten nach der gegenwärtigen Bestimmung des Statuts ausgeschlossen werden. Kollege Krüger beantragte in der nächsten öffentlichen Musikerverammlung gegen die Pilsentantvereine energisch Front zu machen, da dieselben die Musiker in ihrem Berufe schädigen. Auf Veranlassung des Kollegen Blanckeski wird die Vereinigung in kürzester Zeit Fragebogen anfertigen, um eine Statistik, aufzustellen wonach ersichtlich, in welchen Postalen Beamte und Militärmusiker spielen. Beschlossen wurde ferner, Wanderversammlungen abzuhalten.

Schwargendorf. Am 19. September tagte hier im Restaurant Wirthshaus Schwargendorf eine öffentliche Versammlung, in der Genosse Antrich über das Thema sprach: Was lehrt uns der internationale Arbeiterkongress in Zürich? In seinem Referat

gab Redner eine eingehende Schilderung der schweizerischen Verhältnisse betreffend das Versammlungsrecht, das Verhalten der Behörden dem Publikum gegenüber, und kam dann ausführlich auf die Volksschule zu sprechen. Des längeren verweilte Redner bei den Verhandlungen des Kongresses. Nachdem der Referent noch einige an ihn gerichtete Fragen beantwortet hatte, forderte der Vorsitzende die Anwesenden zum Beitritt in den Arbeiterbildungsverein, sowie zum regen Besuch der Versammlungen auf.

Literarisches.

Das „Sozialpolitische Zentralblatt“, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Verlag von Karl Heyemann, Berlin, Mauersstr. 44), hat seinen zweiten Jahrgang beendet. Die Zeitschrift, die durch die Fülle des von ihr sorgsam gesammelten sozialpolitischen Stoffes, durch ihre zahlreichen, die verschiedenen Gebiete der sozialen Wirtschaftspolitik behandelnden Aufsätze eine wahre Fundgrube für den Theoretiker und für die Praxis bildet, hat sich eine sehr einflussreiche Stellung bereits geschaffen. Politiker, Gewerkschafter, Nationalökonom, alle, die an sozialen Streitfragen interessiert sind, finden hier Belehrung und Anregung. Man kann wohl sagen, daß das „Sozialpolitische Zentralblatt“ ein unentbehrliches Nachschlagewerk, eine fortlaufende Enzyklopädie der sozialen Befehgebung und Statistik, eine treue Chronik der sozialökonomischen Vorgänge der Kulturwelt ist. Die Fachvereine, die Arbeiter-Krankenkassen, Gewerkschaften und Arbeiter-Bildungsvereine bedürfen dieser Zeitschrift, deren Herausgeber sie mit löblicher Umsicht zu der unrettbar bestredigten Wochenschrift dieser Gattung gemacht hat. Wir wünschen dem trefflichen Unternehmen auch ferner guten Fortgang.

Central - Leihhaus - Ausverkauf 72, Jägerstrasse No. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstrasse, parterre.)
 Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in Berlin.
 10 000 moderne Herbst- und Winter-Paletots und Herbst- und Winter-Anzüge wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Mustern
 von M. 9, 12, 15, 20, 30 (Pracht-Exemplare). Einsegnungs-Anzüge, Schwaloffs, Monats-Anzüge, das sind nach Maß bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für korpulente Personen passend). Goldene Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten. — Alles für die Hälfte des Wertes. Ein großer Posten Damen-Herbst-Mäntel spottbillig. Sonntags geöffnet von 7-10, Nachmittags von 12-2 Uhr. Die Verwaltung.

Möbel-Magazin 1. Geschäft: NW. Bremerstr. 67. **Otto & Slotawa, Tischlermeister.** 2. Geschäft: Gotzkowskystr. 3. **Sarg-Magazin** und Beerdigungs-Comtoir.

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik von Siegf. Lazarus
 Eckladen. Oranienstraße 29. Eckladen.
 Größte Auswahl in eleganten Herbstmänteln, Paletots, Wintermänteln, Rädern etc. zu allerbilligsten Preisen.
 Winterjaquets schon von 7 Mark an.

Elegante Einsegnungs-Anzüge. **Herren- u. Anaben-Garderobe, Arbeitsachen, Bestellungen nach Maß.** Elegante Einsegnungs-Anzüge.
 empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.
 Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnl. lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

Möbeltischlerei und Polsterwaren-Fabrik
 von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5.**
 Größtes Lager einfacher und besserer Wohnungs-Einrichtungen von 240—3000 Mark.
 Garantie für dauerhafte Arbeit. Neuester billige Preise.

Junker & Ruh-Öfen
 die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, welche alle übrigen Öfen durch die exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertrifft, in den verschiedensten Größen u. Formen, auch als Mantelöfen, bei
Junker & Ruh, Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
 Grosse Kohlenersparnis. Staubfreies Entfemen von Asche u. Schlacken. Sichtbares u. mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglänzen ausserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
 Ueber 50.000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
 Fabrik-Niederlage: **E. Vogtherr** in Berlin NW., Stephanstr. 27a.

Eine Parthie fehlerhafte
Teppiche
 in Sophagröße à 5, 6, 8 u. 10 M., in Saalgröße à 12, 15, 20—50 M.,
 Teppich-Reste spottbillig!
Gardinen
 Stück von 22 Mtr. 10, 15—40 M.
Teppich-Fabrik Emil Lefevre,
 Berlin S., 3782 L.,
 158 Oranien-Strasse 158.
 Prachtatlas reich illustriert, gratis u. franco.

Reberill u. bolen in Blech- bolen in 6, 10 u. 20 Pf.
 Da viele minderwertige und unbrauchbare Fabrikate angeboten werden, verlange man nur
Richard Poppe's Universal-Metal-Put-Pomade. (Schuhmarke „Stern“.)
 Heberall vorrätig.
Richard Poppe, Berlin NO., Gollnowstr. 11.
Nur 1 Mark.
 Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Civil- und Strafproceß. Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jetzt Blumenstr. 19 H. Auch Sonntags.

Wodurch
 wird unsere Wäsche abgenüht?
 Nicht durch den Gebrauch und das Tragen, sondern allein durch das viele Reiben beim Waschen!
 Durch den Gebrauch von **460M**
Kroner's selbstthätiges **Waschmittel!**
 in Stücken
 wird das Reiben der Wäsche beinahe ganz überflüssig, die Wäsche wird geschont, ebenso die Arbeitskraft und die Hände der Waschenden. Wer früher 3 Waschtage zur Bewältigung der Hauswäsche gebraucht, der kann jetzt dasselbe Quantum Wäsche in 1 1/2 bis 2 Tagen fertig haben! — also auch **Zeitersparnis!!!**
 Der geringe Preis von 25 Pf. pro Paket, enth. 9 Stücke für 9 Eimer Wasser, ermöglicht es — jeder Hausfrau — sich von der Wahrheit obiger Behauptung zu überzeugen und sich und ihren Angehörigen diese wahre **Wohltat für's Haus** zu Nuzen zu machen.
Kroner's Waschmittel ist überall zu haben.
Gebrüder Kroner, Berlin SW.

Blücherstraße Nr. 11.
 vis-à-vis der Kreuz-Kirche
Wilhelm Böhm.
 Sämtliche Güte mit Kontrollmarken.
 Großes Lager in Schirmen.
R. Treff, Buchbinderei und Friedenstr. 101, empfiehlt sich den Genossen zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten. Zur Konfirmation und Umhüllung reiche Auswahl an Gesangbüchern, sowie sammtl. Schulbedarfs-Artikeln. 1988b

Halbe Preise!
 stellt das unterzeichnete Institut der „Gold'nen Hundertthaler“ (Geispigerstr. 110) in seinem Ausverkauf, da das überfüllte Lager absolut verringert werden muß; zum Beispiel:
 Ueber 12000 Herbst- und Winter-Paletots, sowie Pelz- und Mäntel von 9,75, 10,50, 11, 12, 15, 18, 20, 24, 27, 30 Mark prima.
 15000 engl. Jaguet- u. Hoch-Anzüge, auch in Tuch u. Sammgarn von 10,75, 11,50, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 M. prima.
 6000 Hosen in dauerhaften, reinwollenen Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima.
 5000 Stoff- u. Lique-Westen von 1,25 an.
 8000 Jaltafröcke von 7,75 bis 25 M. prima.
 Haus- und Jagdschoppen von 4 M. an.
 Anaben- u. Furschn-Anzüge sowie Paletots jeht spottbillig.
 Einsegnungs-Anzüge v. 10—24 M. prima. 4860L.

Färberei und chem. Waschanstalt
 für Damen- u. Herren-Garderobe, sowie f. Möbelstoffe.
 Wäscherai für Gardinen, Spitzen, Points etc.
 Aufdampfen v. Tisch- u. Sammetstoffen.
 Reparatur v. Herren-Garderobe.
 Teppich-Reinigung.
 Glanzbesorgung.
Kalläne & Meiling, Berlin SW.
 Beuthstrasse 9.
 Abholung und Rückführung kostenfrei. Preislisten franco. Postsendungen prompt.
 Telephon Amt I. 7468.

B. Günzel, Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Bartehalle.
 Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Lassalle, Marx etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken, Blüten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preis-Courant.)

Kinderwagen
 Größtes Lager im Norden Berlins. Theilzahlung gestattet.
A. W. Schulz, Brunnenstraße 145, Ecke Rheinsbergerstraße.
 Musterbücher gratis und franco.
Herrenschneider.
 Reite von schwarz, Zanela, Serge, wollenem Paletotinter, Kermelinter sehr billig zu kaufen. 4888b
 Lindenstr. 57, part. rechts.

Möbel-Tischlereien

von **Rudolf Lorenz**, Tischlermeister,
 Berlin SO., Reichenbergerstr. 157. Fernsprech-Amt IV. 509.

Ich fertige und liefere sämtliche Möbel ganz bedeutend billiger als irgend ein Händler oder Magazin.
 Für die von mir gelieferten Möbel biete ich Gewähr. Jeder Auftrag — ob groß oder klein — wird von mir grundsätzlich streng reell, korrekt und gewissenhaft ausgeführt. Meine Preise sind äußerst billig — aber fest. Netto Cassa. — Kein Handel. Direkt in meinen Tischlereien sind Einrichtungen von 350 M. bis zu 5000 M. u. s. w. stets am Lager. — Kein Ladengeschäft.
 Nach den f. B. im Landes-Ausstellungspart von mir ausgestellten Wohnungs-Einrichtungen zu 600 M., bez. 1900 M. wurde ich nachweislich bis heute mit über 270 Lieferungen betraut.

Rudolf Lorenz, Berlin SO., Reichenbergerstrasse 157.

Herrn- und Knaben-Garderobe

Cohn & Süsskind,

Reinickendorferstrasse 1, am Weddingplatz.

Bei Beginn der Herbst- und Wintersaison gestatten wir uns ein geehrtes Publikum auf den Eingang unserer

Winter-Neuheiten

ganz besonders aufmerksam zu machen und empfehlen folgende Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen:

- Elegante Escimo-Paletots (reine Wolle) 14,—, 16,—, 18,—, 20,—.
- Hochelegante Escimo-Paletots (Prima Qualität) 21,—, 22,—, 24,—, 26,—.
- Vorzügliche Beige-Paletots (sehr praktisch und warm) 27,—, 30,—, 36,—.
- Hochelegante Paletots mit Seidenfutter 33,—, 36,—, 40,—, 42,—.
- Kammgarn-Rock-Anzug, elegant gearbeitet, 24,—, 27,—, 30,—, 36,—.
- Kammgarn-Jacket " " 22,—, 24,—, 28,—, 31,—.
- Diagonal-Cheviot-Anzug, neueste Façon, zweireihig, 27,—, 30,—, 34,—.
- Cheviot-Anzug, zweireihig, 20,—, 22,—, 25,—.
- Salon-Anzug mit Seidenfutter, neueste Façon, 36,—, 40,—, 45,—.
- Englischer Anzug, ein- und zweireihig, 16,—, 19,—, 22,—, 27,—, 30,—.
- Burschen- und Knaben-Anzüge, enorm billig.
- Hohenzollern-Mäntel, Schwaloffs und Ulster in enorm großer Auswahl.
- Stoffhosen in 300 verschiedenen Mustern von 3,— an.
- Schlafrocke, elegant gearbeitet, 10,—, 13,—, 16,—, 20,—.

Bestellungen nach Maß werden in eigener Werkstatt unter Garantie des Gutstehens ausgeführt.

Cohn & Süsskind,

Nr. 1, Reinickendorferstrasse Nr. 1, am Weddingplatz.

Dr. THOMPSON'S Seifen-Pulver.



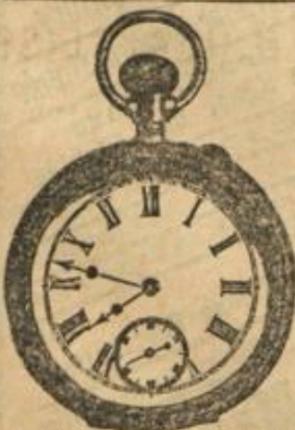
Anerkannt vorzüglichstes
Wasch- und Bleich-Mittel.

Man fordere direct

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonial-
 waaren-Handlungen das

Dr. Thompson's Seifenpulver

und achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen in neuerer Zeit besonders unter der Bezeichnung „Seifenextract“ angeboten werden. [829M]
 Preis pro 1/2 Pfund-Packet = 20 Pfennige.



G. Scharnow

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Berlin S.,
 Oranienstr. 152, am Morikplatz.

2. Geschäft:

Oranienstr. 47a, Ecke Ludauerstrasse,

besteht seit 1860. Auerl. beste Bezugsquelle

Nickel-Remontoir-Uhren von 10—15 M.

Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an

Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an

do. Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an

Regulature v. 8 M. an

do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an

Weder-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 M. an

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren.

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.

Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

Möbel u. Polsterwaaren A. Schatz sen.

Brunnenstrasse 160.

Roh-Tabak.

Wir machen hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir neben unserem Rohtabak-Export-Geschäft einen

Detail-Verkauf sämtlicher Rohtabake

eingrichtet haben und bitten um freundlichen Besuch

Rud. Völcker & Sohn, Köpckeplatz 43, 1. Hof.

Gardinen-Fabrik

Großes Lager gestickter und engl. Tüllgardinen, Stores, weiß und crème. Große Auswahl in Sopha-, Tisch- und Bettdecken, auch im Einz. zu den billigsten Fabrikpreisen.

E. Knappe aus Eutsch in Sachsen
 Berlin N., Brunnenstr. 21, pt.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehle ich allen Freunden und Genossen mein Geschäft in Vötkerwaaren, Haus- u. Küchengeräthen.

G. Michelosen, 1998b

1. Gesch.: Kottbuser-Damm 94

2. „ Dresdenstr. 15.

6 gut erhaltene wenig gebrauchte Hobelbänke mit Werkzeugen sind billig zu verk. Alexandrinenstr. 118a pt. [2067b]

5000 Stück

Damen-Regen-Mäntel

eigener Fabrik, neueste Façon, enorm billig.

Regen-Paletot für junge Mädchen, kleidliche, elegante Form mit Tollenfragen, 12 u. 15 M.

Regen-Paletot für junge Mädchen, kleidlich und sehr praktisch, Pelierine mit Tollenfragen, besonders zu tragen, 15 u. 18 M.

Regen-Mäntel für junge Frauen, Pelierinen mit Treppen und elegantem Posamenten-Besatz, besonders zu tragen, in modernsten englischen Stoffen, 18 u. 20 M.

Frauen-Mäntel, — Cape-Pelierine besonders zu tragen, in besten englischen Stoffen und elegantester Ausführung, reich mit Treppen und Posamenten-Besatz, 20, 22 und 25 M.

Wachsmäntel in größter Auswahl, 10, 12 und 15 M.

Täglich gr. Eingänge in Winter-Jaquets und Cape-Umhängen.

Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstrasse,

Ecke Lindenstr., pt. u. I. Etage.

Deutscher Holzarbeiterverband. (Zahlst. Berlin.)

Versammlungen.

Sonntag, den 24. September, Vormittags 10 Uhr:

Im Westen: in Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tagesordnung: Werth des Vertrauensmänner-Systems. Referent Kollege Wiedemann.

Montag, den 25. September, Abends 8 1/2 Uhr:

Im Norden: bei Keller, Bergstr. 68.

Tagesordnung: Werth des Vertrauensmänner-Systems. Referent E. Wiedemann.

Im Osten: bei Jöhl, Andrastr. 21 (oberer Saal).

Tagesordnung: Werth des Vertrauensmänner-Systems. Ref. C. Koblentzer.

Im Südosten: in Hoffmann's Festsälen, Oranienstr. 180.

Tagesordnung: Werth des Vertrauensmänner-Systems. Referent Robert Schmidt. Diskussion. Die Praxis der Gewerbevereine. Referent W. Wach.

Zu dieser Versammlung sind die Musikinstrumenten-Arbeiter ganz besonders eingeladen, wegen der bei der Firma Schleifer u. Co., Wienerstr. 57a, ausgebrochenen Differenzen.

Außerdem in allen Versammlungen: Diskussion. Verbands-Angelegenheiten.

Um rege Theilnahme ersucht Die Ortsverwaltung.

Große öffentliche Versammlung

aller in der Hutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Montag, den 25. September cr., Abends 8 Uhr,

im Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11-12.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Internationalen Hutmacher-Kongress zu Zürich. Referent: Kollege A. Meischke-Altenburg. 2. Bericht des Delegirten der Gewerkschafts-Kommission. Kollege D. Bötkel. 3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen erwünscht.

177/18

Arbeiter-Bildungsschule (Nord).

Versammlung

am Sonntag, 24. Sept., Ab. 7 Uhr, in den Germania-Postsälen, Chausseestr. 108.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Dr. Pian: Geistige Knechtschaft. 2. Diskussion.

Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz.

Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

2035b Die Schulkommission.

Achtung! Töpfer. Achtung!

Öffentliche Versammlung

der Töpfer und Berufsg. Berlins u. Umg.
 am Dienstag, 26. Sept., Ab. 6 Uhr, bei Herrn Philipp, Rosenthalerstr. 38.

Tages-Ordnung:

1. Entgeltliche Beschlusfassung über die diesjährige Fenster- und Koaksforbfrage. 320/15

2. Berichterstattung der Delegirten der Gewerkschaftskommission.

Es ist Pflicht eines jeden Töpfers sowie Berufsgenossen in dieser Versammlung zu erscheinen, da namentlich die Fenster- sowie die Koaksforbfrage, einen Theil unserer Lebensfrage bedeuten.

Der Vertrauensmann.

Gustav Melzer, Friedrichsbergstr. 26.

Grosse öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

(Deutscher Metallarbeiter-Verband)

am Montag, den 25. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Gratwoll's Bierhallen, Kommandantenstrasse 77-79 (oberer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Die Ergründungsfragen der Kultur und die Organisation der Arbeit“. Referent Stadterordneter Theodor Meiner. 2. Wahl eines Delegirten zur Gewerkschaftskommission. 3. Verschiedenes. 495/3

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Der Einberufer: Wilhelm Glück, Reichenbergerstr. 1, 4 Tr. r.

Fachv. der Tapezierer Berlins u. Umg.

Große Versammlung

am Montag, 25. Sept., Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Jöhl, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Sämmtliche organisirte Kollegen, welche an dem Fachschul-Unterricht theilnehmen wollen, werden ersucht, zu erscheinen. Gäste willkommen.

312/7 Der Vorstand.

NB. Sonnabend, den 7. Oktober: 5. Stiftungsfest des Fachvereins in den Gesammträumen von Seyditz's Festsälen, Deutstr. 20. Billets sind bei sämmtlichen bekannten Mitgliedern, sowie bei Freygang, Schützenstrasse 16-19 zu haben. Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Öffentliche Versammlung der Xylographen

am Donnerstag, 23. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Gratwoll's Bierhallen, Kommandantenstr. 77/79.

Tages-Ordnung:

1. Zweck und Nutzen der Gewerkschaftskommission. Referent H. Faber.

2. Diskussion. 3. Bericht des Delegirten der Gewerkschaftskommission und Errichtung eines ständigen Bureaus für dieselbe. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist erwünscht.

432/1 Der Einberufer.

Achtung! Lackierer! Achtung!

Öffentliche Versammlung

am Montag, den 25. September, Abends präzise 8 1/2 Uhr, in Ehrenberg's Lokal, Annenstrasse 16.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Internationalen Kongress zu Zürich. 2. Bericht des Delegirten der Gewerkschafts-Kommission. 3. Die Mißstände in unserem Gewerke und wie sind dieselben abzustellen? 201/5

Da die Versammlung am 18. Sept. nicht abgehalten werden konnte, indem sie polizeilich verboten wurde, so werden die Kollegen ersucht, in dieser Versammlung recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehlen sich die hier nachstehend verzeichneten Mitglieder der

Freien Vereinigung der Berliner Zeitungs - Spediteure und -Verkäufer

zur pünktlichen Lieferung aller Zeitungen, Zeitschriften und Journale, sowie aller humoristischer und sonstiger Schriften ausklärenden Inhalts in Heften wie broschirt, auch gebunden, wie überhaupt der gesammten Arbeiterliteratur. Jeder der hier Verzeichneten nimmt hierauf Bestellungen entgegen.

Osten.

Anton Kopp in Friedrichsberg, Boghagenstr. 20, vom 1. Oktober an Friedrich Karstr. 4.
 Karl Vohn, Frankfurter Allee 135 im Laden.
 Schwarzkopf, Nachfolger Andreas, Gr. Frankfurterstr. 127. Dasselbst auch Verkaufsstelle. 2. Verkaufsstelle: Gubener Platz.
 Frau Vortels, Memelerstr. 35.
 Theodor Kugleb, Gr. Frankfurterstr. 38, Ecke Weberstraße im Laden. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Lesehalle.
 Wittwe Leist, Gr. Frankfurterstr. 40. Dasselbst auch Verkaufsstelle u. Lesehalle.
 Georg Fiedre, Am Ostbahnhof 8. Dasselbst auch Verkaufsstelle, Lesehalle und Buchhandlung. 2. Verkaufsstelle: Fruchtstr. 77, Ecke Langestraße.
 Frau Moris, Friedrichsbergerstr. 20. Verkaufsstelle: Andreas- u. Breslauerstr. -Ecke.
 Karl Feiguer, Andreasstr. 59. Dasselbst auch Verkaufsstelle.
 C. Richter, Alexanderstr. 21, Verkaufsstelle Holzmarktstraße und Zannowig-Brücke-Ecke.
 Wendisch, Königsbergerstr. 5 u. 6. Dasselbst auch Verkaufsstelle. 2. Verkaufsstelle: Königsberger- und Rüdigerdorferstr. -Ecke.

Süd-Osten.

G. Wolf, Falkensteinstr. 41. Verkaufsstelle: Schleifische u. Falkensteinstr. -Ecke. 2. Verkaufsstelle: Große Frankfurterstr. 114.
 Ketterer, Pausierstr. 38 u. 2 Tr.
 W. Schäfer, Reichenbergerstr. 72. Verkaufsstelle: Staligerstr. 43.
 Wedeking, Eisenbahnstr. 2.
 G. Schild, Wienerstr. 1. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Lesehalle.
 W. Schauslein, Mariannenstr. 48. Verkaufsstelle: Staligerstr. 123.
 Frau Fiedler, Mariannenstr. 8.
 Frau Fritsche, Reichenbergerstr. 46.
 Frau Thiel, Reichenbergerstr. 40. Verkaufsstelle: Wrangelstr. 2. 2. Verkaufsstelle: Dresdenerstr. 70.
 Wittwe Wend, Dresdenerstr. 124. Verkaufsstelle: Dresdenerstr. 3.
 Grimm, Elisabeth-Ufer 36. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Lesehalle. 2. Verkaufsstelle: An der Oranienbrücke.
 Kuch, Pringelnstr. 32. Verkaufsstelle: Oranienstr. 2a.
 Frau Schwarz, Staligerstr. 120. Verkaufsstelle: Waldemarstr. 31.
 Wilhelm Schmidt, Pädlerstr. 52. Verkaufsstelle: Köpnickestraße, Ecke der Eisenbahnstraße.
 A. Gonschur, Grünauerstr. 4. Verkaufsstelle: Köpnickestr. 148.
 C. Kreidewich, Stralauerplatz 16. Verkaufsstelle: Schillingsbrücke (i. d. Trinitätsallee). 2. Verkaufsstelle: Mühlentstr. an der Eisenbahnbrücke.

Berlin-Süden und Rixdorf.

Brose in Rixdorf, Bismarckstr. 19.
 Arthur Merz, Kottbuserdamm 10 u. 2 Tr. Verkaufsstelle: Kottbuserdamm 11.

Süden.

Teschaj, Briherstr. 40. Verkaufsstelle: Kottbusierstr. 8.
 G. Goldmann, Gräferstr. 7. Verkaufsstelle: Dresdenerstr. 54.
 Beschmitt, Fürstentstr. 20, Hof 3 Tr.
 Dauenhauer, Hollmannstr. 31.
 Kirsch, Ritterstr. 107. Verkaufsstelle: Pringelnstr. 28.

NB. Den geehrten Lesern theilen wir außerdem noch besonders mit, daß die Einrichtung getroffen worden ist, daß diejenigen Leser, welche schon zur Kundschaft der hier Verzeichneten gehören und nach einem entfernteren Stadttheil oder den nächsten Vororten verziehen, auch dahin ohne Unterbrechung ihre bisher bezogene Zeitung etc. pünktlich weiter geliefert erhalten können, doch wolle man schon vorher dem bisherigen Spediteur die neue Adresse sowie den Tag des Umzuges genau bezeichnen. Da unsere Verbindungen über ganz Berlin und darüber hinaus reichen, auch die Vermittelungen von einer Centralstelle aus bewirkt werden können, so ist jedes unserer Mitglieder in der Lage und auch verpflichtet, die diesbezüglichen Wünsche der verziehenden Leser zu berücksichtigen!

Etwas begründete Beschwerden hierüber, sowie derartige Bestellungen selbst, können auch nach unserer Centralstelle, Jerusalemstr. 62, zu Händen des Vorstandes gerichtet werden.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung etc. wolle man vorherst an den betreffenden Spediteur, welcher die Zeitung etc. liefert, richten, nicht nur an dessen Voten.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Berlin, den 24. September 1893.

Um Aufbewahrung dieses Inserats wird höflichst ersucht.

Baer Sohn

BERLIN.

1. Geschäfts-Haus: 24a. Chausseestrasse 24a.

2. Geschäfts-Haus: 8. Brückenstrasse 8.

3. Geschäfts-Haus: 16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Einsegnungs-Anzüge

in dunkl. Muster	in blau Satin	in Kammgarn	in Kammgarn
12 M.	17 M.	18 M.	25 M.

Besonders wohlfeile Angebote: 4682L

Werktags-Anzug 10 M.	Herbst-Paletot 12 M.	Knaben-Anzüge 2,50 M.
Werktags-Anzug 14 M.	Herbst-Paletot 16 M.	Knaben-Anzüge 3,50 M.
Cheviot-Anzug 18 M.	Herbst-Paletot 21 M.	Knaben-Anzüge 5,50 M.
Cheviot-Anzug 24 M.	Herbst-Paletot 28 M.	Knaben-Anzüge 8,50 M.
Cheviot-Anzug 32 M.	Pelerinen-Ulster 21 M.	Schul-Anzüge 2,00 M.
Kammgarn-Anzug 24 M.	Pelerinen-Ulster 25 M.	Schul-Anzüge 3,50 M.
Kammgarn-Anzug 27 M.	Wasch-Hosen 1 M.	Leder-Hosen 2,50 M.
Kammgarn-Anzug 30 M.	Werktags-Hosen 2,75 M.	Leder-Hosen 4,50 M.
Kammgarn-Anzug 36 M.	Werktags-Hosen 4,25 M.	Leder-Hosen 7,00 M.
Kammgarn-Anzug 40 M.	Kammg.-Hosen 6,50 M.	Sommer-Jackets 1,50 M.
Werktags-Westen 1,50 M.	Kammgarn-Hosen 10 M.	Stoff-Jackets 8,00 M.
Stoff-Westen 2,50 M.	Kammgarn-Hosen 12 M.	Loden-Joppen 8,00 M.

Blaue Cheviot-Jackets, gefüttert, für Turner, Ruderer, Segler, Radfahrer, Monteure etc. 8,50 M.

Tadellose Maass-Anfertigung unter Leitung eigener erster Meister, aus deutschen und englischen Stoffen zu streng festen, sehr billigen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Kein Feilschen kein Handeln, sondern streng feste, sehr billige Preise.

Alle Preise sind in Zahlen an den Baaren ausgezeichnet.

Engl. Leder-Jackets 8,50, 6,50, 4,50 M.

Arbeiter-Bekleidung für alle Gewerkschaft.

Das der Neuzeit entsprechende eingerichtete, seit 16 Jahren bestehende, große

Uhren- und Goldwaaren-Lager

von

Max Busse

Brunnenstr. 175

neben der Invalidenstrasse
Pferdebahn-Haltestelle

empfehlen:

Uhren jeden Genres, Broches, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Perle, Schlipshaken, Stulpenknöpfe u. s. w. in massiv Gold, Silber, Doublegold, Granaten und Korallen.

Größte Auswahl in Ringen.

Echte Brillanten.

Türkisen, sowie Edelsteine aller Art. Rheinsteine und Simili's. Tafelgeräte, Bowlen, Besticks Brautkränze in Silber und Alfenide. Die geschmackvollsten Muster sind stets am Lager. Der bedeutende Umsatz ermöglicht den Verkauf zu Fabrikpreisen.

Eigene Fabrikation. 4802L*
Gr. Werkstatt für Reparaturen.

Max Busse

Uhrmacher und Juweller
Brunnenstraße 175
neben der Invalidenstrasse
Pferdebahn-Haltestelle.
Früher Invalidenstrasse 157, neben der Markthalle.

H. Richter, Optiker,

Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1) und Weinbergsweg 15b, nahe am Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel.

Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez, garant. nie schwarz werd. M. 2,50 Nickelbrillen u. Pincenez „ 1,50 do. allerfeinste Qualität „ 2,- Rathenower Stahlbrillen „ 1,- Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen. Operngläser, rein achromat. M. 6. Neul Richter's Opera- u. Reiseglas „Excelsior“ inkl. Lederetui u. Riemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene. Prompter Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Genauste Fachkenntniss. Eigene Werkstatt. 3545L. Bitte genau auf Straße und Nummer zu achten, um sich vor werthlosen Nachahmungen und Täuschung zu schützen. Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

Gardinen-Reste

zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig in der Fabrik Grüner Weg 80, prt. Eing. v. Flur.

Patentanwalt

A. Dammann, Ingenieur, Oranienstrasse 51 a. Moritzpl. Ausf. kostenfrei.